

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Süddeutsche Zukunftsgefahren.

B u d a p e s t, 2. Februar.

Die in den parlamentarischen Reden des Fürsten Bismarck häufig kundgegebenen Sorgen um die Zukunft des deutschen Reiches sind nicht völlig unbegründet, wenn auch die von dem Kanzler deshalb gegen einzelne Parteien gerichteten Anklagen unbedeutend sind. Der Zufall hat die Möglichkeit herbeigeführt, daß auf den beiden süddeutschen Königsthronen sich ein dem Ultramontanismus vorteilhafter und für die Erhaltung des deutschen Reiches oder doch für Erhaltung der preussischen Vorherrschaft im Reiche bedrohlicher Personenwechsel vollziehe. König Ludwig II. von Baiern und König Karl I. von Württemberg sind kinderlos. Ueber die Aussicht des Ersteren, ein hohes Alter zu erreichen, fehlt jede Kunde; bekannt ist nur, daß der hohe Herr sich eines ungeheuerlichen Leibesumfangs erfreut, und wahrscheinlich ist, daß seine wunderlichen Passionen nicht zur Verlängerung des Daseins dienen möchten. Der König von Württemberg dagegen ist seit Jahren leidend und dem Rande des Grabes nahe.

Ludwig II. hat die deutschen Fürsten vermocht, dem König von Preußen, als die deutschen Heere Paris umzingelt hielten, die Kaiserkrone anzutragen; wie sehr auch die Lebensweise des Herrschers die Kritik herausfordern möge, die Thatsache ist unbestreitbar: der König hat stets Sorge getragen, daß Baiern einerseits seine Selbstständigkeit im Reiche bewahre, andererseits seine Pflichten gegen das Reich gewissenhaft erfülle; er hat seine autokratischen Neigungen niemals über die Hoffphäre hinaus auf das politische Gebiet schießen lassen, sondern gewissenhaft konstitutionell regiert, den allerdings recht zahmen — Liberalismus geschützt und der Herrschsucht der Ultramontanen gewehrt. Sein Bruder, Prinz Otto, ist physisch regierungsunfähig, und sein voraussichtlicher Nachfolger, Prinz Ludwig, Sohn des Prinzen Luitpold, ist den Kleinalen geneigt, kein Parteigänger Preußens, mit dessen Dynastie er, gleich allen Gliedern des Hauses Wittelsbach, jede Berührung vermeidet. Soviel ist gewiß: Hört Ludwig II. zu regieren auf, so wird der Schwerpunkt Baierns von Berlin fortgerückt.

Dieser Bewegung könnte vielleicht Württemberg folgen. König Karl und seine Gemahlin, eine Tochter des Czaren Nikolaus, die einst geäußert hat: „Lieber Kartoffeln mit Salz essen, als mit Preußen verbündet sein“ — Beide hassen Preußen und die Hohenzollern aus dem tiefsten Seelen Grunde, und dieser Haß hat sie dazu verleitet, dem Ultramontanismus ihre Gunst zuzuwenden und dessen mächtige Propaganda bis ins Herz des protestantischen Altwürttemberg hinein zu fördern. Von Mund zu Mund wird sogar in Schwaben geschwiebert, der König sei während seines Aufenthaltes an der Riviera katholisch geworden oder stehe doch im Begriffe, in dem Schoße der alleinigmachenden Kirche aufgenommen zu werden. Diese Besorgnisse erklären den Umstand, daß die deutsch-nationale Gesinnung in Württemberg identisch ist mit der blinden Parteinahme für Bismarck und die Verehrung der Protestanten für den Kaiser Wilhelm dort zuweilen in Verzückung ausartet. Der designierte Thronfolger, Prinz Wilhelm, ist zwar reichstreu, sein einziger Sohn aus der Ehe mit der verstorbenen Prinzessin Marie von Waldeck ist aber bald nach der Geburt verschieden, und wenn ihm nicht aus seiner künftigen Ehe (er hat sich vor kurzem wieder verlobt) männliche Sprossen heranzuwachsen, dann geht die Krone auf die katholische Linie der Württemberger über.

Vor kurzem schien die Wendung nahe gerückt. Die Verlegenheiten der bairischen Civilisten wurden von den dortigen Ultramontanen aufgebauscht und zur Anregung eines Thronwechsels ausgenützt. Prinz Wilhelm von Württemberg hatte sich nach dem Tode seiner Gemahlin völlig der Trauer hingegeben und vom öffentlichen Leben zu-

rückgezogen. Das ist nun plötzlich anders geworden. Die finanziellen Bedrängnisse des Königs Ludwig sind noch nicht geheilt, aber als heilbar erwiesen, und der schwäbische Thronfolger hat sich mit einer Verwandten seiner verstorbenen Gattin verlobt. Die Gefahr, daß in ganz Süddeutschland — denn Baden könnte sich nicht lange ausschließen — der Ultramontanismus zur Herrschaft gelangen und sich von Preußen abwenden könne, ist vorläufig gebannt, doch nicht für immer. Die Sorgen Bismarck's sind nicht unbegründet.

B u d a p e s t, 2. Februar.

\* Dem Fürsten Bismarck ist für seine Polenreden große Ehre widerfahren: der Stabstrompeter von der „Schärferen Tonart“, Herr Knoz, und seine Kapelle haben ihm Tusch geblasen. Nach unserer Empfindung verdient der deutsche Kanzler für jene Reden allerdings reichlich, von solch auserlesener Musikgesellschaft angezungen zu werden, aber am Ende hat er eine genug robuste Konstitution, um diese fatale Auszeichnung ohne Schaden extragen zu können. Weniger gut dürfte das Ständchen den Deutschen Oesterreichs bekommen. Zwar kann man gerechterweise die deutschliberale Partei für die Exzesse der Fraktion Knoz nicht verantwortlich machen, und die heutigen Aeußerungen der Wiener Blätter zeigen ja zur Genüge, daß man sich der groben Taktlosigkeit, welche in der Anerkennung der Adresse an den Fürsten Bismarck liegt, wohl bewußt ist; allein die slavische Majorität wird nichtsdestoweniger den Vorgang weidlich auszubenutzen wissen, und was man auch von der Loyalität der letzteren halten mag, es kann ihren Zwecken nur förderlich sein, wenn eine numerisch nicht unbeträchtliche Partei der Deutschen Oesterreichs den Schein auf sich ladet, über die Grenzen der Monarchie hinaus zu gravitieren. Man könnte dem Treiben der ultranationalen Fraktion gleichmütig zuschauen, ja, Angesichts der Unbill, welche die Deutschen in Böhmen erfahren, ihrem nationalen Superlativ sogar eine gewisse Berechtigung zuerkennen, solange die Aktion sich auf österreichischem Boden bewegt. Aber die Sache nimmt einen häßlichen Charakter an, wenn die Herren durchaus demonstrieren wollen, daß sie am liebsten von Bismarck geholt sein möchten. Man wird diesen Spas sehr ernst nehmen. Wohl haben einmal die Czechen mit Petersburg demonstriert und da dies ihrer Regierungsfähigkeit keinen Abbruch gethan hat, meinen die Männer der schärferen Tonart ein Gleiches thun zu dürfen; allein der Unterschied ist der, daß man in den maßgebenden Kreisen der Monarchie den Czechen, wie wüthend antioesterreichisch sie sich auch geberden, nie geglaubt hat, den Deutschen aber aus sehr naheliegenden Gründen gern glauben wird.

## Ausland.

B u d a p e s t, 2. Februar.

### Zur Tagesgeschichte.

In der orientalischen Friedensstiftung ist wieder vollständiges Stoden eingetreten, theilweise wohl in Folge des englischen Ministerwechsels, theilweise und zumeist in Folge der Entschlossenheit des Sultans. Die Ankunft Medschid Pascha's in Bukarest verzögert sich, so daß der Beginn der serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen noch nicht abzusehen ist und die Verhandlungen mit dem nach Konstantinopel geeilten bulgarischen Minister des Auswärtigen, Janoff, sollen noch nicht einmal begonnen haben. Inzwischen wird in Serbien, Bulgarien und Griechenland wieder fleißig gerüstet. Während die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ annimmt, daß der Aufstieg des Gladstone'schen Gestirns zum Zenith der englischen Regierungssphäre insofern ungünstig wirkt, als er die Konstellation im Orient in das bereits überwunden geglaubte Stadium des Schwankens und der Unsicherheit zurückschleudert, meldet man der „National-Zeitung“ aus London, Gladstone werde die Kooperation mit den übrigen Mächten nicht aufgeben, und es sei, um darüber Gewißheit zu erhalten, nur abzuwarten, wer der Minister des Aeußern im Gladstone'schen Kabinet sein werde. Die Thatsache, daß nach Salisbury's Sturz der griechische Ministerpräsident in dem offiziellen Organ die Meldungen dementirte, welche ein Einlenken Griechenlands verkündigt hatten, wird auch in einem offiziellen Berliner Telegramme der „Kölnischen Zeitung“ nicht sehr ernst genommen, sondern theils den in Athen wechselnden Strömungen, theils dem Umstande zugeschrieben, daß Trifupis, der als Nachfolger des jetzigen Kabinet's eine Mehrheit in der Kammer haben würde, sich durch seine früheren Erklärungen noch mehr

zum Vorgehen verpflichtet hatte, als das gegenwärtige Ministerium. Trozdem überwiegt nach eben diesem Telegramm in Berlin die Auffassung, daß Griechenland entweder Frieden halten oder es nur auf einen „Scheinkampf von kurzer Dauer“ ankommen lassen werde.

Laut englischen Meldungen würden dem Ministerium Gladstone angehören: Chamberlain, Granville, Roseberry, Spencer und Kimberley. Ueber das irische Programm des Kabinet's verlautet nun Einiges. Die Landfrage soll vertagt, die rein irischen Angelegenheiten sollen unter Garantien zur Wahrung der Reichsintegrität und der Rechte der Krone von einer in Dublin zu errichtenden gesetzgeberischen Versammlung geregelt werden. Ob solche Garantien wirklich ausreichend sein werden, das ist und bleibt die große Frage. Ein Londoner Korrespondent signalisirt einen demnächst in der „Fortnightly Review“ erscheinenden Artikel über die irische Krise, welchen man dem radikalen Führer Chamberlain zuschreibt. Es wird darin das von Labouchere vorgeschlagene, fast unabhängige irische Parlament für sehr gefährlich erklärt. Irland würde dadurch „Ausland“ und die Dubliner Regierung sicherlich die Militärkonfiskation einführen; mit einer Armee von 150,000 Mann wäre aber Irland eine wirkliche Gefahr für England, das sich dann glücklich schätzen könne, wenn es nicht selbst die Konfiskation einführen müßte. Irland würde ein Bündniß mit Frankreich oder den Vereinigten Staaten suchen und mit England Krieg führen.

### Die Polenreden Bismarck's.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, der Reichskanzler habe zu den jüngsten Reden aus verschiedenen Reichsstädten, ferner aus Oesterreich, besonders Böhmen, von vielen Deutschen Zustimmung erhalten. Die von einem Wiener, sich deutsch-national nennenden Vereine diesbezüglich gefaßte Resolution ist an der Spitze des Kanzlerblattes mitgeteilt worden. Der Beschluß des deutschen Klubs im Reichsrath, dem Fürsten Bismarck anlässlich seiner Rede in der Ausweisungsdebatte in einer Adresse den Dank und die Anerkennung auszusprechen, macht in Wiener parlamentarischen Kreisen viel von sich reden. Seitens der Fraktions-Genossen hält man sich in Betreff der die Beschlüßfassung begleitenden Umstände in bereitetes Schweigen; man konnte selbst darüber keine Auskunft erlangen, wer der Antragsteller war, ob der Beschluß einstimmig oder mit Majorität gefaßt wurde, und ob demselben eine Debatte vorausging oder nicht. Daher kommt es, daß über alle diese Punkte, die bei einem so interessanten Beschlusse gewiß auch ihrerseits des Interesses nicht entbehren würden, diametral entgegengelegte Meldungen vorliegen. Diese Zurückhaltung der Klubmitglieder könnte zu der Meinung veranlassen, daß die Herren auf diese ihre neueste Aktion keineswegs sehr stolz sind.

Die polnische Presse Galiziens beschäftigt sich noch immer mit der sensationellen Rede des Fürsten Bismarck über die Polen. An Stelle der anfänglichen Bestürzung und Erregung ist jetzt ein gewisser Grad ruhiger Reflexion getreten. Ueber die Rückwirkung des Bismarck'schen Programms auf die österreichischen Verhältnisse sprechen sich die Lemberger polnischen Journale mit großem Selbstbewußtsein aus. Der „Dziennik Polski“ sagt: „Der Plan Bismarck's gibt den österreichischen Polen die Direktive für ihre Haltung in der Nationalitäten-Frage. Vor Allem dürfen die Polen nicht zulassen, daß die momentane Politik die Nationalitäten-Frage von ihrer bisherigen Rechtsgrundlage zurückdränge, weil sonst an Stelle der Gerechtigkeit die Gewalt herrschen würde. Ebenjowenig dürfen die Polen es gestatten, daß die nationale Idee sich dem Reiche verdinge und ihm dienstbar werde, weil sie sonst für immer zugrunde gehen müßte.“ — Die „Gazeta Narodowa“ schreibt: „Wer weiß, ob nicht die Polen unter dem Drucke der Germanisation sich gezwungen sehen würden, gar in Rußland Zuflucht zu suchen?“

Die „Times“ benützen die Rede des Fürsten Bismarck über die Polen zu den nachstehenden Aeußerungen, worin sie aus den Verhältnissen in Deutschland auf das Verhältniß zwischen England und Irland hinüberspielen. Das Cityblatt sagt unter Anderem:

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß Fürst Bismarck sich in diesem Augenblicke mit einer Schwierigkeit in Polen zu beschäftigen hat, die in gewissen Punkten mit der irischen Schwierigkeit Aehnlichkeit hat. Auch er hat beschlossen, sich der Schwierigkeit durch eine große finanzielle Transaktion zu entledigen, aber in keinem Falle ist der Zweck nicht, eine feindliche Bevölkerung in den Besitz von

Pändereien zu legen, die sie bebaut, sondern sich der feindlichen Bevölkerung durch Expropriation unter billigen Bedingungen zu entleihen. Es scheint indes nicht, daß er so einseitig ist, um die Mitwirkung der feindseligen Polen in dieser Lösung der Frage nachzulassen. Er will Home Rule für Preußen, nicht Home Rule für Polen. Ob sein Ziel ein weißes oder gerechtes ist, dürfte offen stehen; aber darüber besteht kein Zweifel, daß er weiß, was er will, und den Weg einschlägt, um es zu erreichen. In seinen politischen Methoden gibt es keine „meisterhafte Unthätigkeit“, kein Abwarten von Ereignissen, kein Verlassen auf das Unerwartete und Unvorhergesehene. Wenn Fürst Bismarck sich herabläßt, ein Blatt aus Mr. Gladstone's Buch zu nehmen, so ist es nur, um „Hände weg!“ zu denjenigen zu sagen, welche die polnische Frage innerhalb der preussischen Grenzen zu lösen wünschen. Nun, „Hände weg!“ ist genau dasjenige, was Mr. Gladstone den Fürsprechern von Home Rule im Unterhause zu sagen — nicht gedenkt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Februar l. g. begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Abrechnungspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskassette beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Hingeshiedene“ von Octave Feuillet gratis nach. Die Administration.

Budapest, 2. Februar.

Wetterbericht. Heute hat es den ganzen Tag abwechselnd geregnet und geschneit. Das Thermometer zeigte Morgens + 1 Grad Reaumur, Mittags + 3.5 Grad Reaumur. Das Barometer ist weiter bis 750 Mm. gefallen. Eine Depression (745-747) ist an der Ostsee, eine andere an der Adria; beide vereinigen sich über Ungarn (750) und erstrecken sich auf einen großen Theil des Kontinents; mittlerer Luftdruck (759-760) ist in Rußland. In Ungarn hat sich bei nordöstlichen, zum Theil südlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist theils trüb, theils veränderlich, in der westlichen Hälfte des Landes mit zahlreichen Niederschlägen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zum Theil trübes, mildes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Der Wechsel in den Gerichtshofspräsidenten.

Das heutige Amtsblatt veröffentlicht folgendes: Auf Vorschlag Meines ungarischen Justizministers genehmigte Ich die erbetene Veretzung des Präsidenten des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk Ludwig Bogitsch v. Bombor an den Budapest Gerichthof und ernenne den Vizepräsidenten des Budapest Gerichthofes Johann Krikt zum Präsidenten des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk. — Wien, 28. Januar 1886. — Franz Joseph m. p. Dr. Theodor Pauler m. p.

Die oben erwähnte, von uns bereits vor einer Woche signalisirte Veretzung, respektive Ernennung wird nicht ermangeln, allgemeine Befriedigung hervorzurufen. Herr v. Bogitsch ist an der Spitze des Budapest Gerichthofes kein Neuling, er leitete den Gerichtshof, bei welchem er auch seine Carrière begonnen, Jahre hindurch als Vizepräsident und verstand es, seine Fachkenntnisse und seine Energie in erspriehlicher Weise zur Geltung zu bringen. Für seinen Posten bringt Herr v. Bogitsch überdies vorzügliches Organisations- und Administrationsstalent mit. Seine bisherige Stelle nimmt von nun ab der Vizepräsident des Budapest Gerichthofes ein. Herr Krikt erwarb sich in der Zeit seiner hiesigen Amtstätigkeit das Vertrauen des Reichshofes jugenden Publikums, die Achtung des Juristenstandes und die Liebe der ihm untergeordneten Richter und Beamten in solch' hohem Maße, daß sein Avancement aufrichtiger Befriedigung begegnet. Die Mitglieder des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk machten bei Herrn v. Bogitsch heute Vormittags korporativ ihre Aufwartung. Dem Gefühle des Bedauerns über das Scheiden des verehrten Chefs gab Richter Alex. Gróffy beredten Ausdruck. Herr v. Bogitsch dankte in gerühmten Worten für die Unterstützung, die ihm der Beamtenkörper sieben Jahre hindurch zutheil werden ließ, und bat, ihm ein wohlwollendes Angedenken zu bewahren. Die Richter des Budapest Gerichthofes versammelten sich heute Vormittags zu einer Plenarsitzung. Gerichtsrath Bittó brachte unter den herzlichsten Blumenrufen der Anwesenden das Avancement des Vizepräsidenten Krikt zur Kenntniß, worauf dieser für die Ovation dankte und sodann das Abschiedsschreiben des pensionirten Präsidenten Bela Csere- r á k verlas, der sich entschuldigte, krankheits halber nicht persönlich von dem Richterstande Abschied nehmen zu können. Er dankte in überaus herzlichen Worten für die ihm bewiesene Anhänglichkeit und Unterstützung der Richter und bat dieselben schließlich, ihn in freundlichem Angedenken zu halten. Nach Verlesung des Briefes begab sich eine vom Plenum gewählte Deputation: Präsident Krikt, Bezirksrichter Skoff, die Gerichtsräthe Bittó und Brinkmann, in die Wohnung des kranken Amtschefs und verabschiedete sich von ihm in solenner Weise im Namen der Richter. Die beiden neuernannten Präsidenten werden ihre Stellen am Donnerstag antreten. Das Plenum wählte ein Arrangementskomitee für die feierliche Inthronisation. — Einigenmaßen auffallend erscheint übrigens der wohl auf irgend einen Papst zurückzuführende Umstand, daß

das Amtsblatt die Besetzung eines Postens meldet, der, streng genommen, eigentlich gar nicht erledigt ist, da die Pensionirung des bisherigen Würdenträgers im Amts- blatte noch nicht verlaublich wurde. Wird wohl ein „Druckfehler“ des „Budapesti Közlöny“ sein!

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Tol- naer Einwohner Joseph Schabel für die Rettung dreier Menschenleben, unter Gefährdung seines eigenen Lebens, das silberne Verdienstkreuz; dem Neuhöher Produktenverfaufs-Chef Joseph Petrogalli, in An- erkennung seiner vieljährigen hervorragenden und ersprieh- lichen Dienste auf dem Gebiete des Eisenhüttenwesens und des Bergbaues, Titel und Charakter eines Vergrat h s verliehen.

Ernennungen. Der Handelsminister hat den Architekten Nikolaus Pbl zum Präsidenten, den Mini- sterialkonsilisten Dr. Alexander Lederer zum Schrift- führer der zur Prüfung der Baumeister-Befähigung orga- nisirten Kommission ernannt. — Der Minister des Innern hat zum dirigirenden Primararzt der Hermannstädter Landesirrenanstalt den Sekundararzt der niederösterreichischen Irrenanstalt Dr. Eugen K o n r á d ernannt.

Spenden des Königs. Se. Majestät hat für die durch Feuer geschädigten Einwohner von Barát- Lehota 500 fl. für die gleichfalls durch Feuer geschä- digten Einwohner von Damóc 200 fl. gespendet.

Von der Postpartasse. Das Resultat der gestrigen Thätigkeit der Postpartasse läßt sich noch immer nicht genau konstatiren, indem selbst in der Hauptstadt noch nicht alle Vermittlungsanstalten ihre definitiven Berichte eingesendet haben. Im Ganzen ist das Ergebnis des gestrigen Tages kein so ungünstiges; nach den aus der Hauptstadt und der Provinz bereits eingegangenen Meldungen sind mehr als 10,000 fl. eingelegt worden und diese Summe wird eine noch größere sein, wenn einmal sämtliche Meldungen vor- liegen werden. Aus mancher Provinzstadt wurden telegraphisch Einlagebüchel nachverlangt. Die Einleger bestehen in der Provinz zumeist aus Schülern und Arbeitern.

Banket. Der Wohlthätigkeitsverein „Caritas“ veranstaltete heute Abends 8 Uhr im Brunnsaale des „Hotel Europe“ zu Ehren seines Präsidenten Dr. Geza Sch u l- h o s, anlässlich der Erhebung desselben in den ungarischen Adelsstand, ein Festbanket, an welchem ungefähr 100 Per- sonen — Herren und Damen — theilnahmen. An Toasten fehlte es selbstständig nicht. Den ersten Trinkspruch brachte der Ehrenpräsident des Vereins, Graf Viska B a t t h y á n y, auf den König und die königliche Familie aus; demselben folgte ein zweiter Toast des Grafen auf den Geehrten des Abends. Ein schöner Trinkspruch des Dr. Alexander B a i s g a l t dem Ehren- und wirklichen Präsidenten. Sek- tionstath Bernhard G r ü n w a l d trank auf die Presse. Die Gesellschaft, über welche sich eine wahre Fluth von guten und gutgemeinten Tüchreden ergoß, saß noch gegen 11 Uhr in bester Stimmung beisammen.

Der Prozeß Kohling-Bloch. Aus Wien wird geschrieben: Durch den Rücktritt des Professors Koh- ling von der Anklage, die er gegen den Abgeordneten Rabbiner Dr. Bloch erhoben hat, ist die öffentliche Ge- richtsbehandlung über den Gegenstand dieser Klage un- möglich gemacht worden. Aber das Interesse an diesem Gegenstand ist nicht erloschen. Professor Kohling hat furchtbare Anklagen gegen die Juden geschleudert und sich dabei nicht nur auf seinen Amtsseid berufen, sondern sich auch wiederholt zu Gerichten zur Beerdigung seiner Ange- boten. Der Abgeordnete Dr. Bloch hat ihm Fälschung und Lüge zum Vorwurf gemacht, hat ihn öffentlich be- schuldigt, daß er einen Meineid den Gerichten angeboten, daß er wissentlich eine Unwahrheit zu behaupten sich bereit erklärt hat. Der Verteidiger des Dr. Bloch, der Wiener Advokat und Abgeordnete Dr. Joseph K o p p, hat es nun unternommen, aus dem außerordentlich reichen Material, das ihm das Studium des Prozesses bot, Alles zu ver- öffentlichlichen, was die unter Eid abgegebenen Gutachten der Sachverständigen zur gründlichen, vollständigen Wieder- legung Kohling's enthielten. Damit das Wort der Sach- verständigen auch seinem ganzen Umfange und Inhalte nach als wahr anerkannt werde, mußten diese Männer von völlig unparteiischer Seite vorgeschlagen und vom Gerichte ernannt werden. Der Vorschlag ging von dem Vorstände der deutschen morgenländischen Gesellschaft in Leipzig und vom Hofrath und Professor der Theologie an der Wiener Universität, Dr. Schottke, aus. Auf Grund dieses Vor- schlages wurden zwei christliche Gelehrte, Dr. Koelbese und Dr. Wincke, Beide auch christlicher Abstammung, in Eid genommen und alle Erhebungen und Vorarbeiten von Christen ausgeführt. Die umfangreichsten bibliothekarischen Arbeiten waren erforderlich, um nur das Material herbei- zuschaffen; verschollene Werke und unbekanntes Ausgaben mußten aufgesucht werden, 400 hebräische Stellen mußten überleitet und erläutert werden. Der Erfolg aber war, nach dem abgegebenen Gutachten zu urtheilen, ein vollständiger, denn alle Anschuldigungen, die Dr. Kohling erhoben hat, wurden als vollkommen unwahr nicht nur zurückgewiesen, sondern widerlegt, und selbst Gelehrte, deren echt katholische Gesinnung außer Zweifel steht, ja, die mit Kohling be- freundet waren, wie der Professor der Theologie Dr. Piskell in Innsbruck, hat geschrieben, er würde sich vor- ausichtlich aufs Entschiedenste zu Ungunsten Kohling's aus- sprechen müssen. Was die Hauptfache des Prozesses, den angeblichen Gebrauch von Christi- blut durch die Juden, betrifft, habe er sich bereits öffentlich dahin ausgesprochen, daß alle dafür beigebrachten angeblichen Beweise stellen der reinste, auf grober Unwissenheit beruhende Schwindel seien. Da sich Dr. Kohling auf nichthebräische Citate aus allen Schriftstellern, ebenso wie auf hebräische aus dem Talmud und der Kabbala, wie aus späteren jüdischen, in Anlehn stehenden Autoren berief, so mußte jedes einzelne seiner Citate festgestellt, dann geprüft werden. Und nun geht die Beweisführung Schritt vor Schritt, nachweisend, daß auch nicht eine seiner Aussagen auf Wahrheit beruht und daß in vielen Fällen nicht einmal Mißverständniß ihn von dem Vorwurfe der Un- wahrheit befreien kann.

Das Leichenbegängniß der Frau Eduard P a n d a u e r findet Mittwoch, den 3. d., 3 Uhr Nachmit- tags, vom Trauerhause, 5. Bezirk, Rálmángasse Nr. 24, aus statt.

Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich vor einigen Tagen, wie man aus W a r s c h a u schreibt, im dortigen Varietés-Theater während der Vorstellung von Dumas' „Demi-monde“. Als im dritten Akte Marcella nach der Szene mit der Baroness den Brief zu schreiben begann und in Folge dessen auf der Bühne eine Pause entstand, erhob sich plötzlich in einer Loge des ersten Ranges ein nicht mehr junger, sehr distinguirter aussehender Herr und rief mit klarer, aber vibrirender Stimme in das Haus: „Verehrte Herrschaften! Ich bin in der Lage, Ihnen eine freudige Nachricht mitzutheilen: Polen wird in Kurzem von Meer zu Meer neu erstehen; der Generalgouver- neur wird noch auf unsere Gesundheit trinken!“ Wer die Warschauer Verhältnisse kennt, wird begreifen, welche peinliche Aufregung sich bei diesen Worten des Publikums bemächtigte; wie festgebannt blieb dennoch Alles auf den Plätzen. Die Darstellerin der Marcella aber, Fräulein Csafi, nahm nach dieser Unterbrechung auf der Bühne rasch wieder ihren Part auf und sprach den nächsten Satz ihrer Rolle, welcher zufälligerweise wie eine Ergänzung der citirten Anekdote des Theater- besuchers klang; er lautet: „Möge Gott seinen Segen geben und Alles sich zum Guten wenden — verlieren wir nicht die Hoffnung!“ Zwei Damen, welche sich in Gesellschaft jenes Herrn befanden — es waren dies seine Töchter — versuchten, bleich vor Angst, den Vater zur Loge hinauszubringen. Der Versuch mißlang jedoch, und als im darauf folgenden Zwischenakte einige Personen im Parterre sich erhoben und nach der Loge hinausblickten, jagte der Herr, auf seine Töch- ter weisend: „Das sind meine Töchter, Polinnen!“ und setzte hinzu: „Auf, Musik, spielt. Noch ist Polen nicht verloren!“ Während dieses Zwischenalles füllte sich die Loge des Generalgouverneurs mit einer Menge Neugieriger, das Publikum aber blieb auf seinen Sigen und Niemand wagte, das Theater vor Schluß der Vorstellung zu verlassen, da man in übertriebener Angst Verhaftungen fürchtete. Wie man später erfuhr, ist jener Herr mit dem Gutsbesitzer D. aus dem Kö- nigreiche Polen identisch, welcher vor Kurzem seinen Bruder verlor und seither an Geistesstörung leidet.

Festingschronik. Ein St u n f e l e r a b e n d in großartigem Maßstabe wird Ende März zum Besten meh- rerer Wohlthätigkeitsanstalten in den Redoutensälen ver- anstaltet werden. In Wien erfreuen sich die Küstle-Abende schon seit Jahren großer Beliebtheit und es wagen sich daran die vornehmsten Kräfte der dortigen Kunstwelt zu betheiligen. Die Einbürgerung solcher Abende wird hier wohl großen Anklang finden, umso mehr, als es gelungen ist, für die Soirée die Mitwirkung sämtlicher Budapest- er und vornehmer ausländischer Kunstkräfte zu sichern. — Der P a n d e s - B e a m t e n v e r e i n veranstaltet am 3. März im kleinen Redoutensaal einen Ball zu Gunsten seines Witwen- und Waisenfonds. Eintrittskarten sind vom 1. März ab in dem Vereinslokal (alte Postgasse 5) zwischen 5 und 7 Uhr Abends täglich erhältlich. — Für das K o s t ü m f r ä n z e n der jungen Kaufleute gibt sich allseitiges Interesse kund. Das Kränzchen, welches ein wür- diger Nachfolger der einst berühmten Kaufmannsbälle wer- den dürfte, findet am 6. d. statt.

Erwählter. Die Direktion des Cötvös-Fonds zur Unterstützung der Witwen und Waisen ungarischer Volksschulkinder veranstaltete heute, als am Jahrestage des Ablebens des Barons Joseph Cötvös, die alljährlich übliche Cötvös-Gedenkfeste, welcher sämtliche pädagogischen Per- sönlichkeiten der Hauptstadt amwohnten. Die Feste wurde durch einen Chorgesang der Hörer des Lehrerseminars eröffnet, worauf Joseph B é t e r i s h, B. V a l i t s und A. L u t t e n b e r g e r in schwingvollen Ansprachen die unvergänglichen Verdienste Cötvös' und die pietätvolle Be- deutung des heutigen Festes darlegten. Mit der Abingung des „Hymnus“ schloß die schöne Feste.

In Angelegenheit des Waisner Schankregal- rechtes sprach heute eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Deputation der Waisner Bürgerchaft bei dem Kultus- und Unterrichtsminister T r e f o r t vor. Die Beschwerde, welche der Rechtsadvokat Dr. Geza K e n e d i im Namen der Deputation vortrug, betrifft das Schankregalrecht, welches von der Verwaltung des bishimlichen Vermögens, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, ohne öffentliche Auktion unter der Hand um 2200 fl. verpachtet wurde, und zwar an einen Wächter, der das Schankrecht monopolisirte und dadurch an hundert dortigen Bürgern empfindlichen Schaden zufügte. Die Deputation bat nun den Minister um Abhilfe und Se. Excellenz versprach, bei seiner Entscheidung die rechtmäßigen Interessen der Petenten in Erwägung zu ziehen.

Vorlesung. Im Verein der Kaufmänn- l i c h e n J u g e n d hält am 4. d., halb 9 Uhr Abends Professor Dr. Geog K a n y o f k y einen Vortrag unter dem Titel: „Orientalische Geschichten, Fabeln und Sprichwörter.“

In den Tod getanzt. Aus Linz wird ein schreckliches Ereigniß gemeldet: Während des Freitag- stattgefundenen Maskenballes in den landchaftlichen Redoutensälen wurde eine Maske während des Tanzens vom Gehirnslage getroffen und sank ihrem Tänzer todt in die Arme. Alle Mittel und Versuche, welche die Aerzte anwandten, um Hilfe zu leisten, waren ver- gebens und im Kosium wurde die Leiche in die Todten- kammer gebracht. Die Bedauerenswerthe hieß Therese W o s m a y e r und hatte zum ersten Male einen Ball besucht.

Die Sauce verursacht gegenwärtig in Deutsch- land großes Kopfschmerzen, und liest man die ihr in deutschen Blättern gewidmeten Artikel, so möchte man meinen, man habe draußen „im Reiche“ keine andere Sorge, als die Sauce. Die Sauce soll nämlich ausge- merzt werden, aber nicht etwa aus dem Kochbuche, sondern aus dem Wörterbuche, und nun gilt es, ein ehrliches deutsches Wort für sie zu finden. Da bekommt man denn die komischsten Verdeutschungs-Vorschläge zu hören. Daniel Sanders, der Litté der Deutschen, stellt einige derselben zusammen, wie: Brüche, Beize, Beiguß,

Tunke, Kraftsaft (!), Würzsaft (klingt auch nicht übel) und dgl. mehr. Vielleicht den annehmbarsten Vorschlag macht der Reichspostdirektor und Verdeutschter Stephan; derselbe lautet:

„Es tritt mir in neuerer Zeit öfter auf Speisenzetteln z. B. als Ersatz für das Fremdwort „Sauce“ der Ausdruck „Tunke“ entgegen. Ich glaube nicht zu irren, dafür in den mittelalterlichen Küchenordnungen das gute deutsche Wort „Salze“ angetroffen zu haben, woraus offenbar erst das französische Wort „sauce“ entstanden ist. Es würde mich freuen, wenn Sie meine Ansicht bestätigen könnten und in diesem Falle Ihren Einfluss auf sprachlichem Gebiet dazu verwenden wollten, daß dem altdeutschen „Salze“ sein Recht werde, und die so unrichtige Bezeichnung „Tunke“ für Sauce aus der Sprache verschwinde. Ebenso würde ich in meinen Kreisen für die Wiedereinbürgerung von Salzwürken. Indem ich Ihrer gefälligen Rückäußerung mit Interesse entgegenstehe, verbleibe ich v. Stephan.“

Da die Kreise des Herrn v. Stephan hauptsächlich die deutschen Postbeamten sind, so steht zu erwarten, daß dieselben von nun an keine Sauce mehr, sondern Salz zum Fleisch essen werden — was im Grunde genommen auf Eines hinauskommt.

**\* Zweifache Sühne.** In den Morgenstunden erschien heute bei der Oberstadthauptmannschaft ein junger Mann, der selbst um seine Verhaftung bat, da er sich an fremdem Eigentum vergriffen habe. Laut seiner protokollierten Aussage nennt er sich Adolf Löwinger und war als Kommiss bei dem am Karlsring etablirten Kaufmann J. Gibensky beschäftigt. Gestern beiraute ihn sein Chef damit, eine Silberkette und drei goldene Ringe, welche im Geschäft als Hauptpänder zurückgeblieben waren, zu veräußern; er kam dem Befehle nach, verwendete jedoch den Erlös im Betrage von 38 Gulden zu eigenen Zwecken, da er sich in augenblicklicher Nothlage befunden. Löwinger gab seine Depositionen in festem Tone ab und bat zum Schluß, man möchte ihn der Strafbehörde ausliefern; er sei sich seiner Schuld bewußt und wolle nicht der Sühne entgehen. Bei diesen Worten wandte der junge Mann und ehe man ihm zur Seite eilen konnte, stürzte er bewußtlos zusammen. Der Polizeipolizist wurde geholt und brachte ihn wieder zum Bewußtsein. Löwinger gestand nun, daß er vor Tagesanbruch sich mit Laugen-eiweiß versetzt habe. Die Polizeibehörde ließ ihn in das Nothspital schaffen, wo er durch wirksame Gegenmittel rasch außer Gefahr gebracht wurde. Er wird nun nach seiner Genesung dem Strafgerichte überantwortet werden.

**\* Schutzperrung.** Wegen Maserkrankheit unter den Kindern werden von morgen ab sämtliche Schulen in Steinbruch bis 15 Februar geschlossen.

**\* Verhaftung eines Heirathschwunders.** Der protokollierte Zumelehbändler und Goldarbeiter Daniel Fehnbücker wurde heute — wie uns mitgeteilt wird — nach erfolgtem Verhör vom Untersuchungsrichter Ernst Tóth auf Antrag des Vize-Staatsanwalts Bafos in Untersuchungshaft gesetzt. Denklüter wird des Verbrechens des Betruges beschuldigt. Er war mit der Tochter des Kaufmanns Paul Friedmann verlobt und entlockte während des Brautflottes a conto der ihm zugelegten Mitgift seinem zukünftigen Schwiegervater 800 fl. Kurz vor der Hochzeit erklärte Denklüter, er sei krank und wolle abhändeln nicht betrachten. Friedmann erstattete hierauf gegen ihn die Strafanzeige.

**\* An der Cholera (?) gestorben.** Die 46jährige Honvedmajorswitwe Wilma Bogonny-Horvath ist heute Vormittags in ihrer Wohnung, I. Bezirk, Landhausgasse Nr. 47, unter Cholera-Symptomen plötzlich gestorben. Die Leiche wurde behufs Obduktion in die Leichenkammer des Nothspitals überführt.

**\* Gefundene Kindesleiche.** In der Baumhülle auf der Neßlerstraße wurde heute nächst dem Graben die Leiche eines etwa 8 Monate alten Knaben in einen Polster eingewickelt gefunden.

**\* Epitalsbrüder** nennt der technische Ausdruck jene vagabundirenden Gesellen, welche einen Sport daraus machen, von Krankenhaus zu Krankenhaus zu ziehen, sich auf fremde Kosten hier und dort einige Wochen pflegen und verpflegen zu lassen und dann mit einem unfreiwilligen Laufpaß weiterziehen, um sodann diese, namentlich im Winter sehr beliebte Praxis fortzusetzen. Das Ministerium des Innern macht in einem Circular sämtliche Jurisdiktionen auf einige solche simulirte Kranke ganz speziell aufmerksam. Es sind dies der 42jährige Vätergehilfe Michael Hrabensky aus Agram, der nach Zaglath zurückgekehrte Diurnist Andreas Ambrós, der nach Káköz Belegene zukünftige Joseph Sebö, der 43jährige Kellner Joseph Henovics aus Raab und — damit auch das arme Geschlecht vertreten sei — Frau Susanne Galambos, geb. Bazarta. Die genannten Herrschaften machen es sich mit ganz besonderer Vorliebe auf Unkosten ihrer Zuständigkeitsgemeinden in den Epitälern des Landes heimlich und der Minister fordert die Epitalsdirektionen auf, auf dieselben ein wachsameres Auge zu haben.

**Verinsnachrichten.**

**(Der „Sir Moses Montefiore“-Krankenunterstützungsverein)** wählte in seiner gestern abgehaltenen Generalversammlung folgende Funktionäre: Ehrenpräsident: Eduard Löw, Ehren-Vizepräsident: Leopold Kamp, Präsident: J. S. Weiler, Vizepräsident: Alexander Hofmann, Emanuel Körpel, Kassier: Ludwig Körpel, Kontrolleur: Sigmund Berger, Defonom: J. J. Bogutovac.

**(Der ungarische Journalisten-Pensionsverein)** hält am 14. d. seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Jahresbericht der Direktion und Vorlage des Rechenschaftsberichtes. 2. Bericht der Aufsichtskommission. 3. Wahl der Direktions- und Ausschussmitglieder. 4. Eventuelle Anträge.

**(Die Duer Musikakademie)** hielt gestern unter Vorsitz August Nagys ihre Jahresversammlung. Der verlesene Sekretärsbericht konstatiert, daß die Akademie proflorenen Jahre hat die Anstalt drei Konzerte arrangirt, ferner hat sie an den hohen Festtagen in der Duer Kapuzinerkirche Messen vorgetragen. Die Anstalt hatte 219 Zöglinge und 15 Lehrer. Das Vereinsvermögen hat Ende 1885 um 1036 fl. zugenommen. Der Verein hat 151 ausübende, 112 unterstützende und 54 gründende, insgesammt 317 Mitglieder. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und den Leitern und Funktionären Dank votirt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**\* (National-Konservatorium.)** Das heute von der Direktion des Konservatoriums im kleinen Redoutensaal veranstaltete Zöglingkonzert brachte eine Neuerung in die gewohnten Vorträge. Es wurden nämlich fast vorwiegend Kammermusikstücke gespielt, was für die Ausbildung der Zöglinge nur von Vortheil sein kann. Daß es bei diesen Vorträgen nicht immer glatt herging ist nicht zu verwundern, wenn man einerseits die Schwierigkeit des noch ungewohnten Zusammenpiels und andererseits die für Konservatoriumsschüler nicht immer glückliche Wahl der Vortragsstücke in Betracht zieht. Goldmark's „Suite“, Grieg's Sonate für Cello und Klavier sind zu harte Nüsse für so junge Zähnchen. Mit recht viel Ausdauer spielte das junge Fräulein Florian ein Arrangement der Liszt'schen 14. Rhaphodie. Zwei Schülerin der Professorin Mendl, Fräulein Gárdos und Fräulein Reményfi, brachten durch ihren Gesang eine wohlthätige Abwechslung in die Instrumentalvorträge. Fräulein Gárdos sang ein Lied von Robert Franz und eine „Nella“ betitelt Romanze von Bartók. Fräulein Reményfi, deren kräftige, wohlklingende Stimme zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, entwickelte eine ansprechende Solotur in Verdi's „Volero“. Den Beschluß des Konzertes machte der Massenvortrag des Mendelssohn'schen G-moll-Konzertes. Auch eine Oboe ließ im Verlaufe des Konzertabends ihre spitzigen Töne erklingen. Es war der Zögling Matkó, welcher recht geschickt, aber mit etwas kurzem Altem das Oboe-Konzert von Rust vortrug. Mehr Lust, junger Mann!

**\* (Deutsches Theater.)** Heute trat die königlich kaiserliche Hoftheaterin Frau Franziska Ellmenreich ein Gastspiel an, welchem mit großem Interesse entgegengegangen wurde. Die Künstlerin stellte sich dem trotz des abendlichen Wetters zahlreich erschienenen Publikum als „Fedora“ in dem gleichnamigen Effektdrama Sardou's vor und sprachte sofort nach ihrem Erscheinen durch eine so realistische Darstellung des geängstigten liebenden Weibes, welches sich dann in den rachewürdigen Dämon verwandelt, daß man zu rückhaltloser Bewunderung hingerissen wurde. Frau Ellmenreich beherrschte alle Gefühlregister mit vollendetem Virtuosität, ihr Spiel ist immer natürlich, immer wohlüberdacht und im Affekt von elementarer Gewalt. Eine imposante Figur, honores Organ und — reiche, geschmackvolle Toiletten vervollständigen die glänzenden Eigenschaften dieser bedeutenden Schauspielerin. Das war wirklich die leidenschaftliche, liebeglühende und racheleuchtende Fuffin, wie sie Sardou zeichnete. Reicher Applaus und zahlreiche Hervorrufe waren die äußeren Zeichen der hohen Verehrung des Publikums. Schließlich wollen wir noch unserer unmaßgeblichen Ansicht gemäß erwähnen, daß die Frau Ellmenreich in der Sterbeszene entwickelte, keinen Geismod abgewinnen zu können. Die übri-gen Darsteller wollten nicht mehr als Staffage sein und es gelang ihnen nahezu durchwegs.

**\* Zu Angelegenheit des Duer Theaters** fand heute Nachmittags über Anregung Dr. Alexander Drágó's und unter Vorsitz des Staatssekretärs Gedeon Tancsík eine Konferenz Duer Bürger statt, in welcher beabsichtigt wurde, dem Ministerpräsidenten, dem Staatssekretär Beniczky und dem Intendanten Grafen Stephan Keglevich ein Memorandum des Inhaltes zu unterbreiten, daß der gegenwärtige Zustand im Festungstheater aufrecht erhalten bleibe, bzw. daß das Nationaltheater auch fernerhin in demselben Bestande an Personalität. Zur Motivirung dieses Ersehens wird angeführt, daß die Vorstellungen der Nationaltheater Mitglieder mit fernem materiellen Schaden verbunden sind; daß auch die königliche Familie das Festungstheater besuche; daß, wenn das Theater einer Provinzialgesellschaft überlassen würde, daselbe auf das Niveau eines Provinzialtheaters sinken würde zc. Das von Dr. Drágó verfaßte Memorandum wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Mit der Ueberreichung wurde eine aus acht Mitgliedern bestehende Deputation betraut.

**\* Im Verlage von Moriz Káth** erschien soeben die erste Lieferung der ungarischen illustrierten Pracht Ausgabe der Dramen Shakespeares. Das ganze Werk soll 100 Lieferungen umfassen und wird, nach dem ersten Heft in schließlichen, eines der schönsten, welche bisher auf dem ungarischen Büchermarkte erschienen sind. Die Ausgabe ist in Groß-Quartformat in prächtiger typographischer Ausstattung auf Chamoiopapier mit den Illustrationen der berühmtesten Cassell'schen Shakespeares Ausgabe geschmückt. Die Uebersetzung ist die der Kisfaludy-Gesellschaft. Die Einleitungen und Anmerkungen schreibt Gregor Csiky. Der Preis eines Heftes beträgt 40 fr.

**Gerihtshalle.**

**Budapest, 2. Februar. (Gut Ding braucht Weile.)** In der Affaire des über Requisition des Krakauer Gerichts hier verhafteten Wädchendienstführers Stanislaus Sztrikly langten seinerzeit die in polnischer Sprache abgefaßten Akten an das hiesige Strafgericht. Die Akten wurden dem Translationsbureau zur Uebersetzung übergeben, welche trotz mehrfacher Uebersetzung bis heute nicht erledigt ist, so daß die Freilassung Sztrikly's dadurch seit Wochen eine Verzögerung erleidet.

**(Zur Affaire Dr. Engländer.)** Der kön. Oberstaatsanwalt hat, wie wir erfahren, in der Angelegenheit der Anzeige des Advokaten Dr. Eduard Engländer gegen den Stuhlrichter Lehoczky den Budapester kön. Staatsanwalt angewiesen, die Voruntersuchung einzuleiten, nachdem die Klage des Dr. Engländer auch auf der Beschränkung der persönlichen Freiheit basiert und dieselbe hier in Budapest im Wege der hiesigen Polizei verübt wurde. In der Voruntersuchung mögen bis auf Weiteres der Kläger Dr. Engländer, dessen Anwalt Dr. Mag Weis und jene Organe der Polizei verübt werden, welche die e i n f a c h e telegraphische Requisition des Stuhlrichters Lehoczky für genügend fanden, um Dr. Engländer zu verhaften. Nachdem sich die Akten in der Klage Justh contra Engländer gegenwärtig bei der kön. Tafel befinden, so kann vorläufig auch in der Klage Engländer's nicht meritorisch vorgegangen werden.

**Offener Sprechsaal.\***

Mélyen keseredett szivvel és ki nem mondható fájdalommal közöljük a sors komény csapását, mely felejtetlen hön szeretett s mélyen gyászolt feleségem, illetve anyánk, menyünk, anyósunk, testvérünk és sógoránk **Landauer Fanny, szül. Waiss asszony,** halálával ért, ki f. hó 1-én, este, áldásteli életének 41-ik és legboldogabb házasságának 21-ik évében, hosszas szenvedés után elnyugodott. A temetkezési szertartás szerdán, f. hó 3-án délután 3 órakor, a gyászoló házbán: V., Kálmán-utca 24. sz. megy végbe, mely után a drága halott teteme, az izz. temetőben a családi sírboltban örök nyugalomra helyeztetik el. Budapest, 1886. február hóban.

- Béke poraira!**  
**Landauer Ede, férje.**  
**Landauer Honka, férj. Weisz Landauer Lipót és Béla, gyermekei.**  
**Weisz Zsiga, földbirto-** **Landauer Ignác,**  
**kos, Emöke veje.** **após.**  
**Waiss Adolf, földbirto-** **Landauer Ferencz**  
**kos, Szt. Francisko.** **József.**  
**Waiss Vilmos, állami** **Sonnenfeld József,**  
**hivatalnok, Kairo.** **Bécs, sógorai.**  
**Waiss Maurice R.,** **Landauer Sidonia,**  
**Bey török fő konsul,** **szül. Budavölgyi Gre-**  
**Konstantinápoly.** **ger. Waiss Regina,**  
**Waiss Henrik, zene-** **szül. Kohn, sógorói.**  
**szerző, Paris testvérei.**  
**Hartmann Sándor ügyvéd, Sonnenfeld Emil,**  
**Landauer Arthur, Waiss Arthur, Waiss**  
**Armand, Rabinovszky Charles M. unokaöccsei.**  
**Hartmann Henriette szül. Rabinovszky, Ra-**  
**binovszky Binora, Sonnenfeld Paula,**  
**Sonnenfeld Karolin, Landauer Valéria,**  
**Waiss Zsófia, Waiss Gilda unokabugai.**

**Anna Büchler,**  
Mosóc (Turóc m.),  
**Adolf Policzner,**  
Szulyó (Trencsin m.),  
empfehlen sich Verwandten und Bekannten als Verlobte.  
12422

**Hedwig Lat,**  
**Josef Buchbinder,**  
Turóc-Szt.-Márton, Árva-Kriva,  
Verlobte. 12421

**Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.**  
**Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.**



**Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bohons 14mal prämiirt**  
sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kufreuderen Brustbohons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.  
11618

**Siliale in Budapest, Wätknergasse 13.**  
Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.  
**Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.**

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**DIE AN BLUTHARMUTH LEIDENDEN PERSONEN, denen von ärztlicher Seite der Gebrauch von EISEN angerathen wird, werden ohne Anstrengung, und weit eher als andere Eisen-Präparate, die concentrirten Tropfen des FER BRAVAIS (Bravais Eisen) vertragen.**  
 BUDAPEST: J. V. TÖRÖK, apoth., Königsgasse, 12.

**Näherei-, Stickerei- und Vordruck-Atelier  
 Scheiner Iona és Iársai,**

BUDAPEST, Badgasse Nr. 4.  
 neueste Modelle, Zeichnungen in allen Stilarten, Lager von Tischläufern, Fedentüchern und dgl. Brand- und Kinderausstattungen werden angenommen.

**Telegramme.**

**London, 2. Februar.** Gerüchtweise circuliren verschiedene Ministerlisten unter dem Präsidium Gladstone's. — Das Gerücht, Granville sei von der Königin nach Osborne berufen worden, wird dementirt.

**London, 2. Februar.** Wie die „Agence Reuter“ meldet, legte Gladstone folgende Ministerliste der Königin vor: Gladstone erster Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer. Sir Farrer Herschel: Lordkanzler, Lord Harcourt: Inneres, Granville: Lordpräsident geheimen Rathes, Childers: Krieg, Lord Spencer, Lord Roseberry und Lord Kimberley würden sich in die Ministerien für Auswärtiges, Kolonien und Indien theilen. Trevelyan und Mundella sollen die Posten des Vorsitzenden des Handelsamtes und des Präsidenten des Lokalgouvernements übernehmen. Die genaue Vertheilung ist jedoch noch nicht bestimmt. Es heißt, Chamberlain werde Marineminister und Morley, Staatssekretär für Irland.

**London, 2. Februar.** Gladstone ist gestern hieher zurückgekehrt, um der Vermählung seiner Tochter beizuwohnen.

**Belgrad, 2. Februar.** („B. K.“) König Milan ist heute Nachmittags um 1 Uhr aus Nisch hier eingetroffen. Auf besonderen Wunsch des Königs unterblieb jeder Empfang. Se. Majestät stieg in Topfchider ab, wo ihn die Königin und der Ministerpräsident Garaschanin erwarteten. Der ganze Stab blieb in Nisch, wohin der König bald zurückkehrt. Die Einberufung eines Theiles der Reserve war gleich nach Abschluß des Waffenstillstandes, und zwar für den 12. (24.) Januar angeordnet worden, und erscheint dieselbe jetzt umso angezeigter, als es unbestimmt ist, welchen Verlauf die Friedensverhandlungen in Zukunft nehmen werden. Der Geist der einberufenen Reservisten ist ein vorzüglicher. Nisch wird stark befestigt und armirt. — Die vorgestern überreichte Kollektivnote wird von der serbischen Regierung wahrscheinlich erst in einigen Tagen beantwortet werden; dieselbe macht hier schlechten Eindruck und es erregt allgemein Befremden, daß jeder diplomatische Schritt auf Initiative Rußlands geschieht; es würde die Initiative Oesterreich-Ungarns hier viel eher entgegenkommen finden.

**Bukarest, 2. Februar.** Madjid Pascha und Geshow sind heute hier eingetroffen. Die Friedensverhandlungen beginnen wahrscheinlich Donnerstag. — Der serbische Delegirte Mijatovic äußerte sich dahin, der glatte Verlauf der Friedensverhandlungen sei sicher, höchstens könnten momentane Schwierigkeiten über Detailfragen sich ergeben.

**Wien, 2. Februar.** Die österreichischen und ungarischen Regierungsveteren hielten gestern spät Abends noch eine mehrstündige Konferenz über die obschwebende Frage der Feststellung des Petroleumzolls, ohne daß jedoch eine Vereinbarung getroffen werden konnte. Von einem zehn Gulden-Zoll für russisches Kohlpetroleum war während der ganzen Zeit der Verhandlungen gar nicht die Rede; es handelt sich lediglich um eine neue Klassifikation des Kohlpetroleum's. — Heute Vormittags hielten die hier weilenden ungarischen Minister in Anwesenheit des Staatssekretärs Matkovic's eine Besprechung, sodann fand von 11 bis 2 Uhr unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, welcher die Minister Dunajewski, Baron Pina, Tiba, Graf Szapary, Graf Széchenyi, sowie Staatssekretär Matkovic's und Sektionsrath Baron Kalchberg beizuwohnen. Die Ministerkonferenzen werden morgen unter Vorsitz Sr. Majestät fortgesetzt und für jetzt damit auch die Ausgleichsverhandlungen beendet werden. Handelsminister Graf Széchenyi und Honvedminister

Baron Fejervary reisten heute Abends nach Budapest zurück, Ersterer, um bei der Verhandlung seines Budgets im Abgeordnetenhaus anwesend zu sein, Letzterer, um bei der eventuell morgen beginnenden Verhandlung über den Gesekentwurf, betreffend das Rekrutenkontingent, zugegen sein zu können. — Die ungarischen Minister waren heute beim Minister des Neuern Grafen Kálnoky zum Diner geladen.

**Wien, 2. Februar.** Heute Nachmittags fand von 3 bis halb 5 Uhr unter Vorsitz Sr. Majestät eine Ministerberatung statt, welcher der gemeinsame Kriegsmiister Graf Bylandt-Rheidt, Ministerpräsident Graf Taaffe und Landesvertheidigungsmiister Baron Welfersheim, Ministerpräsident Koloman Tiba und Honvedminister Baron Fejervary beizuwohnen. Es handelte sich hiebei ausschließlich um Resjort-Angelegenheiten der beiden Landesvertheidigungsmiisterien.

**Paris, 2. Februar.** Die Kammer verifizirte mit 227 gegen 225 Stimmen die Wahl des Belforter Deputirten Keller. Derselbe erklärte, die Unzulässigkeits-Erklärung wäre eine Beleidigung der elshässlichen Wähler.

**Paris, 2. Februar.** Der Ministerrath beschloß, den General Schmitz, welcher die Verlegung der Kavallerie von Tours indirekt getadelt hatte, seines Kommandos zu entheben.

**Paris, 2. Februar.** Das Gelbbuch über Madagaskar enthält das Circular vom 27. Dezember, welches befragt: Der Vertrag ändert nichts an den bestehenden Verträgen zwischen der Regierung der Sowas und den anderen Staaten; es ist uns nie eingefallen, durch dieses Arrangement der freien Entwicklung der Privatinteressen auf Madagaskar, welche Nationalität dieselben immer berühren, Hindernisse zu bereiten. — Eine Depesche Patrimonio's konstatiert, daß das an Frankreich abgetretene Gebiet um die Bai von Diego-Suarez anderthalb Meilen gegen Süden und Westen und vier Meilen gegen Norden sich erstreckt und eine schöne Heide besitzt, welche für den Fall der Sperrung des Suezkanals eine sehr wichtige strategische Lage hat.

**Madrid, 1. Februar.** Heute hat eine neuerliche Kundgebung von Arbeitern stattgefunden, welche sich etwa hundert Mann stark vor das Ministerium des Innern begaben, um Arbeit zu verlangen. Der Präsekt haranguirte die Menge; die Ruhe wurde nicht gestört. Zwölf Individuen wurden verhaftet.

**Wien, 2. Februar.** (Privat-Telegramm.) Ihre Majestät begibt sich am nächsten Samstag zu einwöchentlichem Aufenthalt nach Miramar und sodann von dort nach Venedig. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß Ihre Majestät länger, als jetzt projektiert ist, in Miramar weilen und sodann direkt nach Wien zurückkehren wird, um sich, wie verlautet, nach kurzem Verweilen von hier zu mehrtägigem Kurgebrauch in eine größere deutsche Stadt — man spricht von Aachen — zu begeben. (Nach der „B. K.“) wird sich die Königin in Miramar zehn Tage lang aufhalten und dann nach Budapest kommen, wo der ganze Hof am 16. d. zu mehrtägigem Aufenthalt eintrifft. — (D. Red.)

**Wien, 2. Februar.** (Privat-Telegramm.) Heute Früh halb 5 Uhr brach auf dem Dache des Wintergartens der Gartenbaugesellschaft durch Drahtglühbirnen der elektrischen Beleuchtung Feuer aus, während noch 1500 Personen auf dem Touristenkränzchen anwesend waren. Das Feuer wurde rasch unterdrückt.

**Paris, 2. Februar.** Im „Hotel Louvre“ versuchte ein Individuum, welches sich Baron Artaud nennt und angeblich ein Neffe des ehemaligen Seinepräsesen Hauptmanns ist, an einem reichen Gutsbesitzer, Namens Montauzans, einen Mord. Die Affaire scheint ziemlich verwickelt. Der Geisteszustand des Mörders ist zweifelhaft.

**Wien, 2. Februar.** (Privat-Telegramm.) Der Verwaltungsrath der währischen Grenzbahnen theilt mit, daß die Einlösung der Prioritäten-Coupons am 1. März und 1. September mit je 4 fl. gesichert sei. Die neuerliche Revision der Rechnungen pro 1885 ergab eine Verabminderung des Defizits um 1400 fl.

**Berlin, 2. Februar.** Nachbörse: 4prozentige ungarische Goldrente 81.90, österreichische Kreditaktien 499. —, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 42. —, Südbahn-Aktien 210.50, Karl Ludwigbahn 88.50. Fest.

**Frankfurt, 2. Februar.** (Abendbörse.) Oester. Kreditaktien 241.12, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 212.50, Karl Ludwigbahn 176. —, Südbahn 106.12, österr. Goldrente —, 4prozent. ungar. Goldrente 81.80. Fest.

**Paris, 2. Februar.** (Schluß.) 3prozentige Rente 82.17, 4prozent. Rente 109.72, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 527. —, Südbahnaktien 278. —, französische amortisirbare Rente 84.37, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekendarf 502. —, 4prozent. ungar. Goldrente 81.50, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 493. —, österr. Bodencredit —. Träge.

**Newyork, 1. Februar.** Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 3/4, Mehl per 100 3.25, Rother Winterweizen per loco 91.50, per Februar 90.25, per März 91 1/2, per April 93. —, Getreidefrucht 2.25, Mais (neuer) per 100 49 1/2.

**Der Kapitalist.**

**Wien, 2. Februar.** (Privat-Telegramm.) Der heutige Verkehr der Börse war gering, die Stimmung freundlich. Ungarische Papierrente von erster Seite gekauft. Oesterreichische Kreditaktien 300.60, ungarische Kredit 307, ungarische Gesampbank 91, Staatsbahn 265.25, Dampfschiff 471, Lloyd 626, Tabakaktien 82.50, ungarische Goldrente 101.52, ungarische Papierrente 93.30, Theißlose 123.40, Ostbahn 113.35.

Mittags blieben: Oesterreichische Kreditaktien 300.50, Anglobank 114.25, Bankverein 110.40, Vönderbank 114.70, Tramway 204.25, Staatsbahn 265, Tabakaktien 81.75, Mairente 84.17, ungarische Goldrente 101.47, ungarische Papierrente 93.27, Zwanzig-Francsstücke 10.01 1/2, Reichsmark 61.92.

Nach Schluß der Feiertagsbörse notirten österreichische Kreditaktien 300.40, Anglobank 113.60, Tabakaktien 81.50, Staatsbahn 264.75, ungarische Papierrente 93.27, ungarische Goldrente 101.47.

Zu Nachmittags-Privatverkehr waren österreichische Kreditaktien 300.80 bis 300.10, Staatsbahn 265 bis 264.25, ungarische Papierrente 93.30, ungarische Goldrente 101.42 bis 101.47.

Schließlich blieben österreichische Kredit 300.20.

**Budapest, 2. Februar.**

**\* (Zur Lage des Getreidegeschäftes.)** Die seit einiger Zeit hier herrschende festere Tendenz gewinnt immer mehr Boden. Die Zugänge in Weizen sind für den Bedarf der Mühlen fortwährend unzureichend, der größte Theil des wöchentlichen Umsatzes muß in Folge dessen den hiesigen Lagern entnommen werden, welche daher von Woche zu Woche abnehmen. Die Schifffahrt dürfte nun allerdings in Kürze wieder eröffnet werden und von diesem Zeitpunkte an werden auch die Zufuhren etwas größer werden; erfahrungsgemäß dauert es aber stets einige Wochen, bis die Schiffszüge eine größere Ausdehnung gewinnen, und es ist daher immerhin möglich, daß auch im Monate Februar noch einige Hunderttausend Meterzentner den hiesigen Plazbeständen entnommen werden, und die letzteren werden dann auf ein Quantum reduziert werden, welches dem Plage keine ernstliche Verlegenheit mehr bereiten könnte. Diese Sachlage veranlaßt die Besitzer, mit dem Verkaufe zurückzuhaltend und etwas höhere Preise zu fordern; es mußte denn auch gestern thatsächlich um 5 kr. über die vorwöchentlichen Schlusspreise bezahlt werden. Eine kräftige Stütze gewinnt die Haltung des hiesigen Marktes durch die von den ausländischen Plätzen eintreffenden besseren Berichte. Es ist allerdings noch nirgends eine bedeutendere Preiserhöhung durchgesetzt worden, aber es ist schon ein nicht zu unterschätzender Erfolg, daß die rückgängige Tendenz überall zum Stillstand gekommen und daß die Besitzer nicht zum Verkauf drängen. In Newyork haben die Preise entschieden an Festigkeit gewonnen. Daß die sichtbaren Vorräthe in Amerika nun auf 56 Millionen Bushel Weizen zurückgegangen sind, nachdem sie vor wenigen Wochen mit circa 59 Millionen Bushel ihren Höhepunkt erreicht hatten, erscheint umso gewichtiger, als von vermehrter Exportthätigkeit noch immer nicht die Rede ist. Es sind in letzter Woche 116,500 Drs. Weizen und 78,500 Saad Weizenmehl nach Europa verschifft worden, gegen 119,500 Drs. u. d. 86,000 Saad in der vorhergegangenen Woche. In England scheint das Gefühl dafür, daß der Preisstand endlich niedrig genug ist, zur Herrschaft gelangen zu wollen. Verkäufer verstanden sich nicht zu weiterem Entgegenkommen, einzeln sogar versuchten sie, vorläufig allerdings mit nur geringem Erfolge, ihre Forderungen etwas zu erhöhen. Die Märkte Frankreichs sind ruhig und im Wesentlichen unverändert. Belgien und Holland haben für Weizen und Roggen anfänglich mattere, später etwas festere Haltung befundet. Bismlich günstig lauten die Berichte vom Rhein und vom Süden Deutschlands, wo nun doch wohl fühlbar wird, daß, nachdem die Vorräthe sehr gelichtet sind, ein stärkeres Heranziehen von Waare in Betracht kommt.

**\* (Elisabeth Dampfmühle.)** Wie wir vernehmen, wird diese Mühle nach reichlichen Abschreibungen und Dotirung der Reserven eine Dividende von 20 Gulden per Aktie, d. i. 10 Prozent, zur Vertheilung bringen.

**\* (Oesterreichisch-ungarische Bank.)** Bei der österreichisch-ungarischen Bank sind bekanntlich durch den Tod des Baron Moriz Wodianer und des Herrn Leopold Bachmayer zwei Generäle h. h. n. vakant geworden. Wie nun aus Wien gemeldet wird, sind Herr Graf Nemes, ein Schwiegersohn des verstorbenen Baron Wodianer, und der Reichsrath-abgeordnete Herr Friedrich Suez für die Besetzung dieser beiden Aemter in Aussicht genommen. Die Genannten dürften wahrscheinlich auch in der am 3. d. M. stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre der österreichisch-ungarischen Bank mit großer Majorität gewählt werden. Herr Friedrich Suez gehörte bereits vor Jahren der Bankdirektion an und ist bei der Einräumung des neuen Statuts, welches die Wahl zweier Ungarn erforderte, von seinem Posten zurückgetreten.

**\* (Die Budapester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft)** hat im Monat Januar 1886 nach 790,357 beförderten Personen 83,739 fl. 93 kr. eingenommen; die Einnahme im gleichen Monate des Vorjahres hat 82,769 fl. 67 kr. betragen.

**\* (Geschäftsergebnisse von Provinzialinstituten.)** Die Bilanz der Bács-Beißer Sparkasse in Alt-Becke weist für das abgelaufene Jahr folgende Ziffern aus: Aktienkapital 35,000 Gulden, Reservefond 20,648 Gulden, Wechsel-Portefeuille 339,100

Gulden 72 kr., Hypothekendarlehen 76,305 fl., Vorläufe auf Staatspapiere 3175 fl., Einlagen 339,976 fl. 46 kr., Kesselfompte 55,471 fl. Die Dividende einer mit 70 fl. eingezahlten Aktie pro 1885 beträgt 13 fl. 20 kr. — Die Bányászati Sparrakassa hat bei einem Aktienkapital von 30,000 fl. einen Gewinn von 5500 fl. 9 kr. erzielt; der Reservefond beträgt 11,920 fl., die Einlagen 180,056 fl., der Kesselfompte 205,247 fl. — Die Galgóczer Kreditanstalt besitzt ein Aktienkapital von 30,000 fl. und einen Reservefond von 10,301 fl., der letztjährige Gewinn beträgt 5218 fl. 36 kr., die Einlagen 9,692 fl., der Kesselfompte 223,986 fl., wovon 120,502 fl. reeskomptiert wurden. — Die Miskolczer Kreditanstalt hat bei einem Aktienkapital von 128,000 fl. und einem Reservefond von 13,694 fl. einen Gewinn von 23,340 fl. 73 kr. erzielt und bezahlt eine Dividende von 10 fl. auf jede mit 80 fl. eingezahlte Aktie; die Einlagen betragen 1,078,116 fl., der Kesselfompte 772,063 fl., Obligationendarlehen 255,172 fl., Pfanddarlehen 59,442 fl., Debitoren 48,508 fl., Wertpapiere 41,095 fl., Hauskonto 113,915 fl., Zimmobilien 46,961 fl., Wechselreestompte 100,376 fl. — Die Sparrakassa der Paster Gegend weist bei einem Aktienkapital von 43,200 fl. und einem Reservefond von 2329 fl. einen Gewinn von 9730 fl. aus; die Einlagen betragen 192,662 fl., der Kesselfompte 234,632 fl., wovon 49,630 fl. reeskomptiert wurden.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 2. Februar. Im heutigen Feiertagsverkehr war die Tendenz fest; österreichische Kreditaktien wurden mit 299.90 bis 300.40, ungarische Kreditaktien mit 307.12 1/2 bis 307.50, Escomptobank mit 90.90 bis 91, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.45, fünfprozentige ungar. Papierrente mit 93.07 1/2 bis 93.15 gehandelt.

Schluss: Österreichische Kreditaktien 300.60, vierprozentige ungarische Goldrente 101.47 1/2, fünfprozentige ungar. Papierrente 93.20.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, andererseits beteiligten sich nur wenige Mühlen am Einkauf; der Umsatz blieb daher auf 9000 Meterjener befruchtete, welche bei fester Tendenz zu höchsten Tagespreisen genommen wurden. Von anderen Körnern wurde bei spärlicher Zufuhr äußerst wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Verkauft wurden:

Weizen, Heiß: 1000 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 40 kr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 30 kr., 200 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 77.5 K. zu 8 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Weizen, Boden: 800 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 45 kr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 7 1/2 kr., 100 Mtr. 76.6 K. zu 8 fl. 15 kr., 300 Mtr. 74.5 K. zu 7 fl. 80 kr., 1000 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 35 kr., Alles per drei Monate. — Weizen, lauer: 2200 Mtr. 76.2 K. zu 8 fl. 27 1/2 kr., per drei Monate. — Banater: 2300 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 17 1/2 kr., per drei Monate. — Mais: 300 Mtr. zu 5 fl. 17 1/2 kr., per Kasse.

Safer: 100 Mtr. zu 6 fl. 20 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 37 1/2 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., Alles per Kasse. Auf Termine war wenig Geschäft, Preise ziemlich unverändert; Frühjahrswizen wurde zu 7 fl. 98 kr., Herbstwizen zu 8 fl. 45 kr. und 8 fl. 46 kr., Mais per Mai Juni zu 5 fl. 47 kr. geschlossen; zu notiren ist: Frühjahrswizen 7 fl. 97 kr. G., 7 fl. 99 kr. W., Herbstwizen 8 fl. 45 kr. G., 8 fl. 47 kr. W., Mais per Mai Juni 5 fl. 47 kr. G., 5 fl. 48 kr. W., Frühjahrswafer 6 fl. 49 kr. G., 6 fl. 51 kr. W.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturerehebungen. Des Zimmermalers Joseph Weik in Pörsburg. — Der Johanna Steiner in Waiken. — Des Anton Szücs in Debreczin.

Konturerehebungen in der Provinz. Gegen die Firma Katharine Wenczer und Sohn (Leopold) in Nagybajom; K. K. Emanuel Wiffits, Wv. Dr. Franz Nimanocz. A. T. 22. März, L. B. 19. April. (Konturärer Ger.) — Gegen den Gemischtwaarenhändler Ignaz Lang in Bükösd, bzw. Szentlőrincz; K. K. Gn. Geza Kiss, Wv. Johann Antalos. A. T. 31. März, L. B. 9. April. (Konturärer Ger.) — Gegen Joseph Silberstein in B. Gyula; K. K. Julius Virsik, Wv. Adolf Brödi. A. T. 29. März, L. B. 17. April. — Gegen den Kaufmann Michael Hanicska in Bozovics; K. K. Karl Szabó, Wv. Ladislav Bordas. A. T. 22. März, L. B. 30. März. (Konturärer Ger.) — Gegen den Kaufmann Franz Herman in Szatmar, K. K. Karl Bisti, Wv. Kaspar Uray. A. T. 1. März, L. B. 27. März. — Gegen den Kaufmann Mar Steiner in Bajmok; K. K. Euthim Aradski, Wv. Valthasar Havarba. A. T. 29. März, L. B. 14. April. (Szabadker Ger.) — Gegen den Kaufmann Jaf. Berliner in Gr. Wardein; K. K. Steph Jellencsik, Wv. Mos Szacs. A. T. 1. März, L. B. 5. März. — Gegen den Kaufmann Adolf Poliker in Gálhéc; K. K. Geza Trofny, Wv. Dr. Armin Nagb. A. T. 2. März, L. B. 22. März. (Szabadker Ger.) — Gegen den Kaufmann Ignaz Czizler in Mezöbereny; K. K. Julius Krilek, Wv. Johann Kollar jun. A. T. 20. März, L. B. 16. April. (Vefes-Gyulaer Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Wolf Weik in Kronstadt; K. K. Alexander Dnaci, Wv. Dr. Ignaz Weik. A. T. 20. März, L. B. 8. April. — Gegen den Gerber Karl Hegyi in Dees; K. K. Gn. Joseph Miksa, Wv. Georg Gradovics. L. B. 23. Febr. — Gegen den Gemischtwaarenhändler W. Goldstein in Balassalva; K. K. Ladislav Bafota, Wv. Ludwig Gato. A. T. 3. März, L. B. 23. März. (Karlburger Ger.) — Gegen Ferdinand Ballarin in Fiume; K. K. Johann Bolmarich, Wv. Dr. Johann Nandich. A. T. 31. März, L. B. 13. April. — Gegen den Kaufmann Koloman Bakulinski in Poprad; K. K. Michael Medvezky, Wv. Koloman Lemner. A. T. 30. März, L. B. 3. Mai. (Konturärer Ger.) — Gegen Samuel Steiner

in Klein-Czell: K. K. Joseph Tura, Wv. Ladislav Szabó, A. T. 14. April, L. B. 4. Mai. (Steinangerer Ger.)

Verlofungen.

(Graf Genoi-Loje) Bei der gestrigen Verlofung wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. R. W. auf Nr. 48299, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 968, der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 54923, der vierte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 24063, je 500 fl. gewonnen die Nr. 27291 und 72106, je 250 fl. gewonnen die Nr. 2529, 41599, 47091 und 63635, je 200 fl. gewonnen die Nr. 27466, 33409, 38945, 40125, 46479 und 66309, je 120 fl. gewonnen die Nr. 1410, 1881, 2261, 14088, 15317, 16905, 17743, 30661, 37905, 39264, 41226, 42043, 45034, 47741, 54759, 57997, 60722, 61091, 62425, 64136, 68445, 69601, 71894 und 75267.

(Sachfen-Meinungen-Loje) Bei der gestrigen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 4000 fl. auf Nr. 7843, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 431, der dritte Treffer mit 500 fl. auf Nr. 47, S. 7126 Nr. 43 und S. 7689 Nr. 39.

Budapester Todtenliste.

Vom 31. Januar. — Alexander Berta, 30 J., Arbeiter, 1. Bez., Schwinducht. Samuel Danzinger, 71 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwinducht. Joseph Mauer, 37 J., Maurer, 7. Bez., Schwinducht. Joseph Zellingner, 64 J., Sattler, 7. Bez., Brustfellentzündung. Andreas Barna, 47 J., Arbeiter, 10. Bez., Lungenödem. Julius Nul, 8 J., 6. Bez., Blattern. Johann Bakola, 35 J., Krieger, 8. Bez., Schwinducht. Joseph Kecskés, 28 J., Magd, 9. Bez., Schwinducht. Susanne Chila-Steiffa, 54 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwinducht. Franz Kranger, 25 J., Kondukteur, 7. Bez., Schwinducht. Julie Samiló, 27 J., Magd, 7. Bez., Krebs. Lucie Schwarzlopf, 22 J., Dienstmangsgattin, 5. Bez., Brustfellentzündung. Joseph Kramer, 52 J., Zimmermann, zugereist, Schwinducht. Therese Wagner, 56 J., Arbeiterin, wohnungslos, Schwinducht. Judith Loncsarics, 30 J., Magd, 5. Bez., Lungenödem. Marie Grünwald, 12 J., 10. Bez., Blattern. Joseph Matyus, 2 J., 6. Bez., Blattern. Therese Jelenics, 44 J., Wüllergattin, Landesirrenanstalt, Schlaganfall. Johann Geider, 53 J., Steinbauer, Tuberkulose. Lorenz Magyar, 32 J., Schmied, 2. Bez., Entkräftung. Johanna Langer, 38 J., Näherin, 8. Bez., Krebs. Anna Tida, 25 J., Arbeiterin, 2. Bez., Johanneshospital, Schwinducht. Joseph Joo, 19 J., Kantor, 2. Bez., Johanneshospital, Schwinducht.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veiglensberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags- und Anstalt.

Nemzeti színház. Szabó Floris, Madzag Mátyás, Lipiczki Kajetán, Páncsi Panni, Vas Pongrafus, Pinczés. Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház. Ma zárva marad.

Népszínház. A veteránok. Fővárosi életrajz dalokkal 3 feje. Irta Berzsek Árpád.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz (Herren-)Gasse Nr. 8 (Parischbazars-Gassefront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag Monats-Abonnement Nr. 3), „Főváros“ und „Dandin György“ Freitag Monats-Abonnement Nr. 4), „Coriolanus“ — Samstag Monats-Abonnement Nr. 5), „A kerkék“ und „A pártitók“ — Sonntag Monats-Abonnement Nr. 6), „Czitra nyomoruság“.

ORPHEUM. Grosse Feldgasse Nr. 17. Aufstret der Grottesque-Pantomimisten Mr. Wills Caro, der Wiener Liedersängerin Fr. Josephine Günther. Auftreten des indischen Verwandlungs Equilibristen Mocama Tajeró, des Kaiserkönigin Miss Niagara, der Holzharfenkonzertisten Gebr. Forré und der Gymnastik-Familie Moser. Auftreten der Droleinen und Lieber-Virtuosin Geschw. Gütter, der Original-Kantichul-Gymnastiker Gebrüder Hermance Berg und des beliebten Gesangskomikers Martin Székely, sowie der französischen Orgentriquer-Sängerin Mlle. Lecomic.

Jos. Pruggmayr's WINTER - ORPHEUM. Hajósutca 27, nächst der königl. Oper. Auftreten des Ge- A. Panzer. Zum 1. Male sangskomikers u. Mimikers Schiller's Räuber. Schauspiel in 6 Bildern und 1 Vorspiel. „Ihr Enkelkind“. Posse. Auftreten der Geschw. Tacianu, mit dem Gjahr. Wundertunde, ferner des Fr. Cifella, Zora, Carola, Suhi, Zolnah, Bondy, Thal-mayr, intern Sängern, sowie der Tänzern Geschw. Fr. Roja, Helene und Hedwig.

Café Färber. Eldorado. Café Färber. Waiquerboulevard 15. Täglich große internationale Künstlervorstellung. Auftreten der Konzert-Sängerin Fr. Martha Niemayer, der Wiener Walzer-Sängerin Fr. Cifella, der ersten preisgekrönten Salonjodlerin Fr. Mirz, Springer, der deutschen Liedersängerin Fr. Nemethy, der ung. Liedersängerin Fr. Czizigeti Ciel, sowie der Herren: Karl Fürst, artist. Leiter, Karl Blumenfeld, Siegfried Strauß und W. Angeltti, Kapellmeister. Täglich 4 Konzerte. — Abwechselndes Programm. Anfang präzis 1/8 Uhr. Täglich Auftreten des deutsch-jüdischen Gesangs- u. Tanz-Quartetts. Das Café ist die ganze Nacht geöffnet. In Vorbereitung: „Lebende Möbel“, Operette.

Grand Café-Chantant Imperial, Waiquerstraße Nr. 48. Täglich grosse Künstlervorstellung. Erstes Auftreten der Operetten-Sängerin Fr. FANNY WEISER. Fr. Amalie Schärer, Fr. Hildegard, Fr. Lina, der Komiker Chorini, Prosch und Zimmermann, nebst allen engagierten Mitgliedern. Entrée frei, ohne Sammeln. Sehenswürdigkeit Budapest's! Grand Café-Restaurant de l'Opera (Andrássystraße, vis-à-vis der königl. Oper). Rendezvous der Fremden! Im Parterre-Speiseaal: Heute KONZERT der beliebten National-Musikkapelle Balázs Kálmán. Anfang 8 Uhr.

Dankfugungen an den Erfinder der diätetischen Malzextrakt-Ernährungs-mittel, bewährt seit 40 Jahren. Se. Majestät der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malzextrakt-Gesundheitsbieres sehr hoch anschlage. „Ich habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freunden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextraktes bei mir und mehreren Mitglidern meines Hauses wahrgenommen.“ An die k. k. Hof-Malzpräparaten Fabrik des kais. kön. Rathes, und Hof-Lieferanten der meisten Sovereäne Europas, Herrn JOHANN HOFF, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Graben, Bräunerstraße 8. Leben und Gesundheit wieder erhalten durch Johann Hoff's Malz-Chokolade. Unterheinzendorf (älteren Datums). Euer Wohlgeborn! Ich erlaube um gefällige, recht baldige Zuwendung von 7/8 Kilo Johann Hoff'scher Malz-Gesundheits-Chokolade, da meine Gattin von dieser stärkenden Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade ihre Gesundheit erhalten hat und von dieser lebt. Anton Selzmal, Förster, Unterheinzendorf, Posthofenstadt, Mähren. Johann Hoff's Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 4 (vis-à-vis der Hauptpost). Zu haben auch bei Josef v. Trödt, Apotheke, Königs-gasse 12.

Sauerbrunn Bad Radoin. Durch Reichthum an Kohlensäure, Nitron u. Lithion wirkt das Radoiner Sauerwasser als Speichenschema bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt. BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG. Niederlage: Edestuth, Mattoni & Wille in Budapest.

Allester

(Schicksalsfügungen.) Aus Toledo in Ohio, Vereinigte Staaten von Nordamerika, wird folgende Geschichte berichtet: Vor etwa 20 Jahren entfloh die einzige Tochter des Generals Rutledge Greg von der englischen Armee, aus dem elterlichen Hause in Sunderland in England, und zwar mit Charles O'Connor, einem Gasse ihres Vaters. Charles O'Connor war ein hübscher junger Mann und Annie Greg hatte ein so schönes Gesicht, als es nur in England zu finden war. Der erzkünte Vater ererbte Annie und hatte bis vor wenigen Monaten jede Verbindung mit ihr abgebrochen; die Briefe, welche sie ihm ein oder zwei Jahre nach ihrer Verheirathung schrieb, gingen alle uneröffnet zurück. Der junge O'Connor und seine Braut ließen sich in der Grafschaft Silgo in Irland nieder, wo er eine sehr prästige Stellung einnahm. Es wurden ihnen sechs Kinder geboren; eines derselben, Annie O'Connor, welche jetzt 18 Jahre zählt, kam etwa vor einem Jahre nach Amerika zu ihrem einzigen Verwandten in diesem Lande, einem Onkel väterlicher Seite. Sie fand einen Dienst als Kammermädchen in einem der billigen Gasthäuser in Toledo. Im letzten Sommer ward General Greg's Frau krank und beschwor ihren Gatten, ihre Tochter kommen zu lassen. Er schrieb ihr denn auch, daß sie heim kommen und ihren Gatten, wie ihre Kinder mitbringen möge. Sie schiffen sich auch auf einem Dampfer im Monat September ein. Aber das Schiff wurde von einem furchtbaren Sturm erfaßt und sank, mit ihm eine große Anzahl derer, die es an Bord hatte, darunter auch die ganze O'Connor'sche Familie. Der alte General hatte nochmals die Aufenthaltsstätte seiner Enkelin in Toledo erfahren und schrieb ihr, zu ihm zu kommen. Der in Toledo am 14. Januar dieses Jahres angelangte Brief brachte Annie O'Connor zugleich die erste Kunde von dem Schicksal ihrer Eltern und Geschwister, wie von ihrem eigenen Glück.

(Die Pony-Frisur.) Einen seltsamen Akt hat soeben, wie man aus London schreibt, ein Fabrikant in Burnley erlassen. Derselbe hat nämlich den bei ihm beschäftigten Mädchen unter Strafe sofortiger Entlassung das Tragen der sogenannten Pony-Frisur verboten; die armen Geschöpfe sollen in Zukunft ihr Haar geschleift tragen, mag es nun lang genug sein oder nicht — der gestrenge Herr will's so!

(Ein interessantes Urtheil.) Ein bemerkenswerthes Urtheil hat dieser Tage das Berliner Kammergericht in der Verwendungszustanz ausgesprochen. Es handelte sich um eine Scheidungssache; die Ehefrau wurde in dem Erkenntnis für den allein schuldigen Theil erklärt. Neben den vermögensrechtlichen Nachtheilen, die damit eo ipso verbunden sind, erkannte aber der Senat auch ihr Recht, daß die Verurtheilte eine neue Ehe nur mit Zustimmung in mung des bisherigen Mannes eingehen darf. Dieser Grundsat erregt, so weit er bekannt geworden, großes Aufsehen. In juristischen Kreisen ist man auf das schriftliche Erkenntnis gespannt.

(Ein schlagfertiger Besuch.) Die Gräfin: Wie, Herr Baron, Sie waren Montag hier, trotzdem Sie wußten, daß ich an diesem Tage niemals zu Hause bin? — Der junge Baron (erröthend): Ja, Frau Gräfin, ich wußte es wohl, aber... ich hatte gehofft, daß Sie vielleicht krank sind!

(Bekehrter Neftamschwindel.) Ein Herr (tritt eine Zeitung in der Hand, in ein Wäschegeßel): Sie haben, wie hier zu lesen steht, 100,000 Hemden auf dem Lager? — Der Kommissar: Jawohl, mein Herr. — Der Herr: Kann ich sie probiren? — Der Kommissar: Oh!

(Ein Antodajé.) In Alabama (Nordamerika) hatte ein Neger, Namens Reid, ein weißes Mädchen ermordeet und die Flucht ergriffen. Er wurde jedoch in einem nahen Dorfe gefangen und nach Alabama zurückgebracht, wo er

dann, wie man uns aus Newyork mittheilt, unter den Händen der Vorzeulitz sein Leben auf eine furchtbare Weise endigte. Er wurde auf einen vom Bolke dichtbedeckten Platz geführt und dort an einen Balken gebunden. Hierauf wurde er mit Petroleum übergossen und angezündet. Im Augenblicke war der Neger von lodenden Flammen umzingelt. Aus dem prasselnden Feuer heraus tönten die entsetzlichen Schmerzensrufe, die aber die Thron der rachsüchtigen Menge nicht zu irritiren schienen. Erst als der Leichnam des Verbrannten vollständig verkohlt war, entfernte sich der rohe Böbel.

(Aus einer Schlußverhandlung.) Vor dem Schwurgerichtshofe erscheint ein Zeuge. Der Präsident fragt: „Wie hat der Kaufhandel begonnen?“ — Der Zeuge antwortet: „Der Angeklagte sagte: „Ihr seid Alle Schafsköpfe.“ — Der Präsident sehr freundlich: „Sprechen Sie mehr zur Jur.“

(Unangenehmes Fäshingsabenteuer.) Mme. Noriet, die Gattin des Besitzers der Feinbühnenhalle im Palais Royal zu Paris, hatte den dringenden Wunsch, ein Maskenfest zu begeben. Zu diesem Zwecke entlehnte sie von einem Requisitionmeister der Komischen Oper das Kostüm einer Bäuerin aus der Normandie. Zu ihrem Entsetzen fand die Frau, als sie das Kostüm angelegt hatte, in einer Tasche die Postkarte ihres Mannes, auf welcher die Worte geschrieben standen: „Mein Liebchen! Hier erhältst Du tausend Bonbons, hundert Küsse; das Nähere morgen.“ Jetzt war es die Hauptaufgabe der eifersüchtigen Frau, zu erfahren, an wen der Brief gerichtet war; doch der Requisitionmeister weigerte sich, ihr darüber nähere Auskunft zu geben, und in ihrer Wuth übergab Mme. Noriet ihren Mann, als er am nächsten Morgen zu ihr kam, aus einem großen Kühlapparat mit Eiswasser, in Folge dessen der Arme, ein noch junger, blühender Mann, an der rechten Seite völlig gelähmt wurde.

Autorisirte Uebersetzung.] [Nachdruck verboten.]

Die schöne Pacha.

2.] Roman nach dem Französischen der H. Gréville.

Ihr Haar war herrlich, lang, schwer, von einem Rothblond, welches an das Fell der jungen Löwen erinnerte; sie trennte dasselbe vergebens in gleiche Theile, um es zu entwirren, es verwickelte sich von Neuem unter dem Kamme gleich einem leichten Dunste, welcher ihre strahlende Person umgab. Zwei Kerzen erhellten ihr nachdenkliches Gesicht, welches sie in dem leicht noch rückwärts geneigten Spiegel lange betrachtete; das Gesicht erschien leuchtend in seiner perlmutterartigen Weiße, die zuweilen durch eine, in Folge eines brennenden Gedankens jääh aufstrebende Röthe gehoben wurde... und während das ganze Haus, die ganze Gasse, die ganze Stadt unter dem Schnee schlummerte, lebte Pacha ihre Vergangenheit noch einmal durch, ehe sie ihre Zukunft bezogte.

In Petersburg erzogen, im Sankt-Katharinen-Institute mit den Töchtern der vornehmsten russischen Aristokraten, hatte sich Fräulein Bathoff durch glänzende Vorzüge ausgezeichnet, welche ihr auf allen Prüfungen die besten Klaffen eingetragen hatten. Sie wußte sich arm, aber von sehr gutem Adel; dieser Adel, welcher in der Gesellschaft, in welcher sie leben sollte, ihre Armuth nicht weit machen konnte, sicherte ihr im Institute einen Platz unter den glänzendsten ihrer Gefährtinnen. Die Uniform, welche für Alle gleich war, ließ keine andere Unterscheidung zu, als die der Schönheit, und auf diesem Gebiete wußte Pacha, daß sie von Niemandem geschlagen werden könne.

War das ein Effekt, am Tage der Wiederaufnahme des Unterrichtes, in dem Jahre, in welchem Fräulein Bathoff siebzehn Jahre alt wurde, als der Eintritt des Professors das Signal für das Verschwinden der Perkal-Pelzerinnen war, welche während der Ferien den Nachzug der Pensionärinnen vervollständigte.

Die bloßen Schultern und Arme Pacha's erschienen plötzlich in einer solchen Vollkommenheit der Formen, einem solchen Glanze der Haut, daß die ganze Klasse davon gebendet war. Der alte Professor selbst, so bläut er seit zwanzig Jahren betreffs der Schultern und Arme seiner Jüglinge war, konnte nicht umhin, zu bemerken, daß Fräulein Bathoff eine sehr schöne Person war. Als die Stunde zu Ende war, bildete das den Gegenstand der Gespräche in den weiten Korridoren, die zum Spazierengehen dienten. In den Balancen hatte Pacha, die noch etwas mager war, nichts von dem versprochen, was man eben gesehen. Der Reiz ihres Gesichtes, der einige Monate lang bestritten worden war, erhielt hierauf die endgiltige Bestätigung, als der Kaiser anlässlich eines seiner Besuche einen Augenblick bei ihr Halt gemacht hatte, um mit ihr zu sprechen. Pacha wurde nun für die „Schönheit des Institutes“ erklärt und fernerhin nicht anders genannt, als die schöne Pacha.

Sehr vornehm und sehr schön! Etwas Vermögen hätte sehr dazu gepaßt! Allein der General Bathoff hatte sein persönliches Vermögen am Spieltische angebracht; tapfer, unerschrocken im Kampfe — er hatte es bei Warna bewiesen — hatte er es nie verstanden, hanzuhalten. Seine Schwägerin, die ihn wie einen wirklichen Bruder geliebt hatte, nahm seine beiden Töchter zu sich; die Ältere wurde in Petersburg erzogen, die Aewite in Kasan, Beide auf Kosten des

Staates, und das war ein Glück, denn Beide hatten zusammen keine dreitausend Francs jährlich.

Fünfzehnhundert Francs Rente bilden in einer glänzenden und verschwenderischen Gesellschaft keine Zukunft; Pacha zweifelte auch keinen Augenblick daran, daß sechs Monate nach ihrer Ertheilung in der Gesellschaft dieses armstellige Stück Brod durch das immense Vermögen eines Gewerbers ersetzt sein werde. Die sechs Monate verstrichen, dann ein Jahr, dann zwei Jahre. Man bemerkte das junge Mädchen nicht. Ihre im Institute so berühmte Schönheit machte in der Gesellschaft gar keine Wirkung; ihre abwechselnd rosaröthlichen und blauen Toiletten, in welche die Tante sie hällte, standen ihrer Physiognomie durchaus nicht. Der Glanz ihres Teints erblühte im weißen Mousseline; die Modestriker saß ihr nicht gut. Pacha fühlte dies Alles und sie ärgerte sich vor ihrem Spiegel; allein was konnte sie thun?

Freue kam endlich aus dem Kasaner Institute heraus und nahm in Petersburg ihren Platz unter den heirathsfähigen und heirathslustigen Fräulein ein. Freue war der entschiedene Gegenatz ihrer Schwester, welcher sie indessen ähnlich sah, wie einer Puppe eine Statue ähnlich sein kann. Schlanke, klein, zierlich, mit leuchtenden Augen, eroberte sie fast sofort den Fürsten Charamiroff, der beinahe sechs Fuß hoch war. Nach ihrer ersten Zusammenkunft hätte er sie am liebsten gleich auf den Händen davongetragen, wenn man es ihm gestattet hätte. Die Tante Bathoff forberte die vorübergehende Ceremonie der Ehe, und der verliebte Charamiroff willigte in Alles ein, was man verlangte, vorausgesetzt, daß man sich eilte. Er erwirkte sogar, wie eine seiner besten Freundinnen konstatiert hatte, daß seine zukünftige Schwägerin zum Ehrenfräulein der Kaiserin ernannt wurde, was alle Welt aufschreien machte, die Einen vor Freude, die Andern vor Wuth.

Anlässlich der Ausfahrt des Hofes zu Weihnachten hatte Fräulein Bathoff sich der Welt als das geoffenbart, was sie in Wirklichkeit war: als die schönste Person, welche sich in diesem Jahre in Petersburg aufhielt. Als man sie in ihrem rothammetenen, goldgestreiften Kleide mit dem traditionellen Katschnik auf ihren trauförmig geflochtenen Haaren sah, war man gezwungen, anzuerkennen, daß die Fräulein des Institutes Recht gehabt hatten, die Schönheit ihrer Gefährtin zu preisen; was die stolze Statue brauchte, waren nicht die leichten, luftigen Kleider der jungen Mädchen, sondern die schweren und dunklen Stoffe der Herrscherinnen.

Charamiroff war es, dem Pacha die neue Situation verdankte, in welcher sie fernerhin der Bewunderung Aller ausgestellt sein sollte. Sie empfand dafür eine Erkenntlichkeit in ihrem Herzen, aber in dem Augenblicke, da sie die für die Nacht hergerichteten Haarsöpfe nach rückwärts warf, dachte sie mit ironischem Lächeln, daß sie ihrem Schwager eigentlich gar nicht so viel Dank schulde; denn er hatte es nicht übertrieben gethan, und war er nicht zur Stunde dafür belohnt, da er doch das so sehnsüchtig begehrte Weib besaß?

Keine Röthe flog in die Wangen Pacha's bei dem Gedanken an die beiden Gatten; sie hatte alle verbotenen Bücher gelesen und schlug vor keinem Gemälde die Augen nieder; für sie waren diese Dinge weder verlockend, noch abstoßend; höchstens betrachtete sie sie als ein Mittel... jawohl, als ein Mittel, hatte doch diese Schwäche des Fleisches aus ihr ein Ehrenfräulein der Kaiserin und aus ihrer Schwester eine Fürstin Charamiroff gemacht.

Wenn ich heirathen werde... ich... dachte sie. Sie küste ihre beiden Ellbooen an den Rand ihres

Toilettejähes und blickte sich in die Augen, um auf dem tiefsten Grunde ihrer Seele zu lesen.

— Wenn ich heirathen werde — fuhr ihr Gedanke fort, fortwährend und mit Anstrengung auf dieses noch dunkle Ziel gerichtet — so wird es nicht deshalb sein, weil ich wie meine Schwester in einen hübschen Jungen verliebt sein werde und Kleider und Juwelen werden haben können. Ich werde nicht verliebt sein, das ist eine Schwäche, das genirt... man sieht dabei nicht klar. Ich werde heirathen, um etwas zu sein, um einen Rang einzunehmen, um eine Rolle zu spielen... Fürstin! Was ist so ein Titel? Reich... das ist etwas, aber es genügt nicht. Was man haben muß, ist eine höhere Stelle, die man Einem nicht nehmen kann, was Einem bleibt, wenn die Schönheit geschwunden ist... Man kann noch mehr sein, als Fürstin...

Eine lebhafte Röthe überzog ihre Wangen und verlieh ihr eine Miene lang außerordentlichen Glanz. Sie heftete ihre Augen noch gieriger auf ihr Bild.

— Mehr als Fürstin... Es gibt Frauen, welche so hoch steigen, so hoch, daß sie nicht wieder fallen können, weder im Leben, noch in der Ewigkeit... Sie haben einen Platz in der Geschichte.

Pacha wagte nicht, ihren Gedanken zu vollenden. So vermessen sie auch war, so fühlte sie doch, daß gewisse Träume an Wahnsinn grenzen. Sie entkleidete sich rasch, legte sich zu Bette und schlief, wie die Kriegerleute am Vorabend der Schlacht schlafen.

3.

Im Allgemeinen hat eine Frau, wenn sie im Besitze einer anerkannten Schönheit ist, zur Rechten eine Schaar von Bewunderern, zur Linken eine Schaar Feinde, und die beiden Parteien hören nicht auf, sich auf Kosten der schönen Person zu befehlen. Das war bei Pacha nicht der Fall; sie hatte sich eine außerordentliche Position verschafft, welche man nicht leugnen und — wenigstens zur Stunde — nicht streitig machen konnte. So blieb denn den unruhigen Geistern nichts Anderes übrig, als sich unter das Banner des Tagesgestirns zu schaaren, und das thaten sie.

Fürst und Fürstin Charamiroff verbrachten den Honigmond auf ihren Besitzungen; Pacha allein lenkte die Aufmerksamkeit während des Karnevals dieses Jahres auf sich, welcher sehr glänzend war. Sie wurde am Hofe sehr gut aufgenommen, wenn sie ihr Dienst dahin betrieb; aber man konnte nicht sagen, daß die Kaiserin sie besonders auszeichnete. Freundlich und korrekt, hatte die Herrscherin für das jüngste Ehrenfräulein keine der gütigen Geberden oder Worte, welche auf eine besondere Gunst hinweisen. Pacha war augenscheinlich auf ihrem Plage als blendende Schönheit, aber Niemand ahnte, daß sie auch hinsichtlich der Intelligenz sehr begabt war.

Sie gehörte nicht zu jenen Personen, die sich dort aufdrängen, wo man nicht nach ihnen verlangt. Ihre einfachen und würdigen Manieren hatten jene ihrer Gefährtinnen, welche befürchten mochten, daß sie sich in die Gunst ihrer erlauchten Herrin einschleichen werde, bald beruhigt. Nach Verlauf von kurzer Zeit wurde sie für dumm erklärt — so dumm wie hübsch, sagte ein alter Höfling, der seit dreißig Jahren die Damen des Hofes klassifizirte und mit Namen belegte, welche bald allgemein angenommen wurden. Mit der Galanterie, die am Hofe im Schwange war, nannte er sie „die schöne Gleichgiltige“, und dieser Name blieb ihr.

Ein Mann indessen hat sich betreffs Pacha's nicht getäuscht.

(Fortsetzung folgt.)

Santal-Kapseln von Apotheker Midy in Paris.

Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art früher so allgemein beliebte Copalva-Balsam wird heute kaum mehr in Anwendung gebracht...

Geheime Krankheiten

Dr. Anton Garal, emeritierter k. k. Hofrath, praktischer Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyartozza) 7. 1. Stod.

Wohnung rein, bestehend aus 1 Cassinenzimmer mit Alfof oder Kamin, dann Vorzimmer, Küche etc.

Hamburg, St. Reichensstraße 45. Paris, 15 R. Poissonnerie. HAMBURGS Patent...

Dr. Harry's Migräne-Kapseln. Nur acht mit untenstehender eingetragenen Schutzmarke. Das sicherste u. schnellwirkende Spezialmittel gegen Kopfschmerzen aller Art sind...

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harndrüsenschmerzen, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Verunstaltung gründlich geheilt von A. Besenbek

Aufruf! Die bei dem am 16. v. Mts. in meinem Lokale stattgefundenen Brande gestohlenen Waaren werden zu staunend billigen Preisen bis 15. Februar verkauft.

Bouquets! Zur Faschingsaison empfehle geschmackvollste Bouquets von fl. 3 aufwärts, Cotillonbouquets von fl. 5 pr. 100 Stück.

Autorisirte Uebersetzung. Nachdruck verboten.

Die Hingeschiedene.

33.] Roman nach dem Französischen des Octave Feuillet.

Dritter Theil.

Eines Abends, ich war hinter einem Vorhange des kleinen Boudoirs verborgen, wo man die Arzneien zubereitet, sah ich sie ein Fläschchen aus der Tasche ziehen und aus demselben einen oder zwei Tropfen in den Trank der gnädigen Frau gießen; ich zeigte mich plötzlich.

— Was ist das, Fräulein? Sie erröthete stark, antwortete mir aber dennoch mit großer Kaltblütigkeit: — Das sind Tropfen, welche mein Oheim mir in die Valeriana zu mengen aufgetragen hat...

Einige Minuten darauf befand sie sich so übel, daß sie glaubte, es sei bereits aus mit ihr. Sie ließ mich ihr das Kreuzifix reichen und ließ mich dabei schwören, daß ich nie ein Wort von dem verrathenen werde, was wir argwohnten...

— Was für Tropfen? fragte er, wie jemand, der nicht bequemt. — Die Tropfen, welche Fräulein Sabine in einem kleinen, braunen Fläschchen mitgebracht hat...

— Sie war zu Ende... Ich konnte ihr nicht antworten... Ich erfaßte ihre alten, gerunzelten und zitternden Hände, ich drückte sie an meine Stirne und weinte wie ein Kind.

Ob ich lebe oder sterbe, meine Tochter muß für immer vor dieser Glenden bewahrt werden. Wenn ich lebe, so werde ich es mir angelegen sein lassen; sterbe ich, so muß ein Andern nach mir dafür sorgen.

Tochter, gelangen, aber falls auch er nicht mehr am Leben wäre, in diejenigen ihres Oheims, des Kommandanten von Courtehenne. Diese Zeilen und die vorhergegangenen werden ihnen zur Genüge sagen, was ich von ihnen erwarte.

Durch meinen Ehevertrag mit Sabine Tallevauy ist für ihre Bedürfnisse zeitweilig reichlich gesorgt, da ich ihr den lebenslänglichen Genuß der Hälfte meines persönlichen Vermögens zugesichert habe; dieses letztere fällt meiner Tochter anheim, die schon von mütterlicher Seite sehr reich ist.

Was das erste von ihr begangene Verbrechen betrifft, so muß ich erklären, weshalb ich nicht ihre Bestrafung durch das Gesetz anstrebe. Meine persönlichen Erinnerungen, die prägnanten Aussagen der alten Victoire, der plötzliche und mysteriöse Tod Tallerauy's und endlich die Erfahrungen, welche ich betreffs der Instinkte und Prinzipien Sabine Tallevauy's gemacht, erlauben mir nicht den mindesten Zweifel hinsichtlich des Verbrechens.

Das Gift — da das unheilvolle Wort ausgesprochen werden muß — war so gewählt, daß es keine Spur zurücklasse. Das Zeugniß Victoire's, die meiner ersten Frau so ergeben und der anderen selbstverständlich feindlich gesinnt war, wäre verdächtig.

Was erreicht werden muß — und ich füge hinzu: um jeden Preis! — ist, daß diese Frau sich für immer von Paris und aus Frankreich entferne. Zu diesem Zwecke braucht man selbst ein beträchtliches Gelddoer nicht zu scheuen.

... Diese Glende wird jeder Bächtigung entgegen... wie ohne Zweifel viele Andere auch... In dem Maße, in welchem die menschlichen Leidenschaften — und unter allen die entsetzlichen Leidenschaften des Weibes — ihre alten Dämme durchbrechen und kein anderes Gesetz und keinen anderen Zügel anerkennen, als den Strafböden, vervielfältigter die Fortschritte der Wissenschaft die Mittel, den Strafböden zu täuschen und die Gerechtigkeit zu blenden, ins Unendliche!

Sie ist gestorben, indem sie mich für schuldig hielt! Dieser Gedanke ist entsetzlich... Ich kann ihn nicht ertragen!... Ein so schwaches, so sanftes, so zartes Wesen!... Ja, sie hat sich gesagt: 'Mein Oatte ist ein Mörder... was er mir da gibt, ist Gift, er weiß es!' Und sie ist mit diesem Gedanken gestorben...

existirst, Du siehst, was ich leide!... habe Mittel mit mir!

... O, wie wollte ich glauben, daß nicht Alles aus ist zwischen mir und ihr, daß sie mich sieht, daß sie mich hört, daß sie die Wahrheit weiß... Aber ich kann nicht! ich kann nicht!

1. Juni. Ich weiß, was man vom Gebete sagt — daß es unnütz ist, daß es stets und notwendigerweise unwirksam ist; weil Gott — wenn er immer ist und wie immer er beschaffen sei — sich nie durch eine spezielle Handlung in die Dinge dieser Welt mengt...

15. Juni. Ihr letzter Gedanke war, daß ich ein Verbrecher sei!... Und nie wird sie aufgeklärt werden!... Wenn man gestorben ist, so ist Alles aus! Alles kehrt zu den Elementen zurück.

Diese Zeilen sind die letzten, welche Bernard von Baudricourt geschrieben hat. Seine vom Kummer längst erschütterte Gesundheit vermochte der schrecklichen Prüfung nicht zu widerstehen, welche ihm auferlegt worden war.

Als sich Herr von Baudricourt verloren fühlte, ließ er den Bischof von Courtehenne rufen. — Er wollte in der Religion Aletiens sterben.

Lebend ward das arme Kind besiegt worden; todt triumphirte sie. Octave Feuillet.

Nachschrift. — Es ist unnötig zu sagen, daß diese auf Grund authentischer Dokumente verfaßte Erzählung wegen gewisser ernster Umstände betreffs der Namen, der Zeit- und der Ortsangaben Aenderungen erleiden mußte. Auch wird man begreifen, daß es nie zu öffentlichen Kenntniß gebracht wurde, daß die Person, die im zweiten Theile unter dem Namen Frau von Baudricourt figurirt, seit ziemlich langer Zeit von der französischen Bühne verschwunden sei, um ihre abenteuerliche Laufbahn fern von Frankreich zu beschließen.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

## Petroleum- und Delfässer

kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franto Hüme und Triest **Jüdor Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.** 2295

**Spezereihandlung.** Auf einem gangbaren Posten ist eine schon seit 16 Jahren bestehende Spezereihandlung sammt Transit wegen Abreise billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3435

**Detailreisender** der Leinwandbranche wird sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 3471

**Feuer- und einbrühfichere Maschinen,** bestes Fabrikat, in allen Größen am billigsten bei **Joseph Epinger, Budapest, Karls-Ring Nr. 7, 2. Stock 12.** 2921

**Gouvernante,** musikalisch gebildet, der deutschen u. französischen Sprache mächtig, wird zu zwei Kindern zum sofortigen Antritt gesucht. Adresse: Moriz Herzfelder, Kaposvár, Ungarn. 3402

**Norddeutsche geprüfte Erzieherin** (Israelitin), die perfekt französisch und englisch spricht, in Musik und allen literarischen Fächern unterrichtet sucht per **sofort Stellung.** Geil. Offerte unter Chiffre „M. N. 25“ an die Exp. 3407

## Zu vermieten

affsigleich: Et-Wohnung im 3. Stock: 5 Kassen, Alkov., 1 Hof, 2 Vorzimmer, Küche, Speis und Zugehör; für 1. Mai oder 1. August im 2. Stock: Elegante Et-Wohnung mit 3 Kassen- und 1 Salon, Alkov., 1 Hof, 2 Vorzimmer, Küche, Speis und Zugehör; für 1. Mai im 1. Stock, im Hof: 2 Zimmer, 1 Küche und Zugehör. Näheres beim Hausmeister. 3497

**Neue Tischlermöbel.** Wegen Ueberhäufung meines Lagers gebe ich elegante Schlaf- und Speisezimmer nach neuester Fagon zu herabgesetzten Preisen. **S. Joseph Reib, Tischlermeister, Budapest, Fabriksgäß Nr. 12.** 3489

**Erzieherinnen** mit Sprach- und Musikkenntnissen, sowie ungarische, deutsche und französische **Bonnen,** letztere auch direkt aus der franz. Schweiz, empfiehlt die Schullagentur **Franz Karesch, Budapest, Schlangengasse Nr. 5.** 3492

**Ein Schuhgeschäft,** nebst gangbaren Herren-Moden-Artikeln, alter Posten, in einer größeren Komitatsstadt, ist wegen anderseitiges Unternehmens, mit günstigen Konditionen zu übergeben. Wo? sagt die Exp. 3413

## Eine dreigängige Mühle,

1 Walze, eStz ine, komplet, neueste Einrichtung, sammt 10 Pferdekräftiger Lokomobile, fast ganz neu, wegen Umbau und Vergrößerung sehr billig abzugeben. **Mühl-Konjortium in Buttek, Bäcker Komitat.** 3090

**Ein Hausinspektor eines der größten Häuser** Budapests, der technisch gebildeter Sachmann ist, möchte noch die Verwaltung eines oder mehrerer Häuser übernehmen. Adresse erliegt in der Exp. Vermittler erhalten entsprechendes Honorar. 3418

**Empfehle u. placire Erzieherinnen,** fähig in Fremdsprachen und Musik, Kindergärtnerinnen, ung., deutsch u. franz. **Bonnen** letztere auch gegen Kontrakt, direkt aus Frankreich. Näh. in der 1. internat. pädag. Agentur **Kéri Sándor, do Mateza 3. sz. Budapest.** 3383

**Dauerndes Engagement** zu sehr günstigen Bedingungen finden tüchtige mit guten Zeugnissen versehene **Magazentisten** bei **Singer, Kerepesi-ut 24. sz.** 3187

Eine geübte **Massiererin** für leidende Damen ist zu haben in der Exp. 346

## „Szegediner“

Schinken, hochfein Schinken, kleine, 2-3 1/2 Kilo Kollschinken Salami, ung., feinst Rindszungen, geräuchert Brod-Speck, geräuchert Kaprita Speck, Rippen- oder Kaiserpeck, ger.

**Feinste Szegediner Kaprita-Würste,** geräuchert; sowie auch alle anderen Gattungen von Würsten täglich frischer Erzeugung. Kleinere Aufträge werden in 5 Kilo - Post-Kollis franto Packung effektiert. **Gross Sándor, Fleischheller in Szegedin.** 3422

Ein Paar gute **braune Lauser,** 15 1/2 Faust hoch, sammt Geschirr und halbgedecktem Wagen zu verkaufen. Adresse in der Exp. 3337

**Kompagnon** nebst Kapital und persönlichem Mitwirken zu einem bestehenden oder neu zu eröffnenden Geschäfte erkläre ich mich bereit. Nur ernstgemeinte schriftliche Antr. an „J. S.“ Budapest, Lönygasse 28, Thür 4. 3467

**Wohnungen und 1 Gewölbe.** Im neuerbauten Hause, Bajzagasse 20 (Ecke Aradergasse), sind per 1. Mai l. J. mehrere Wohnungen, ferner 1 Gewölbe und Kellerlokal zu vermieten. 3460

## Eine Dame,

die das Konservatorium mit Vorzug absolvirte, wünscht Violin und Klavierunterricht zu sehr annehmbaren Bedingungen zu ertheilen; dieselbe empfiehlt sich auch Klavier spielen zum Ensemblepiel. Adr. in der Exp. 3480

**Wohnungen in Ofen,** nahe zur Festung, 5 große und elegante Zimmer, 2 Vorzimmer, Küche, Speis, Badezimmer, Preis 800 fl. Ebenfalls 2 schöne Zimmer, Vorzimmer, Speis etc., Preis 350 fl., Parkirter Hof, schöner Garten, prachtvolle Aussicht, so daß die Wohnungen auch als Sommerwohnung benützt werden können. Näh. in der Exp. 3510

Ein schön möblirtes **Monatzzimmer** mit Badezimmerbenützung, auf der Radialstraße, ist sofort billig zu vermieten. Näh. die Exp. 3490

**Sämmtliche Ottomanen und Speise-Divans** sind wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preise sofort zu verkaufen bei Leopold Deutsch, (Hochstraße) Arany Jánosgasse Nr. 34. 3493

**Prima-Saatgerste,** Chevalier, Probsteier und Oregon, in kleinem und grobem Quantum erhältlich bei **Wihelm Brody in Miskolcz.** 3093

## Wegen Demolirung

eines **Parterre Hauses** pr Februar werden billigt verkauft: **Dachstuhl, Dibelböden, Bretter, Thüren und Fenster, Dachziegel, Mauerziegel und sonstige Baumaterialien.** Näh in der **Bautischlerei des Adolf Kleinmann.** vorm. S. Temesváry, Große Feldgasse Nr. 26. 3494

**Sila-Taille-Kleid** mit weißen Spitzen gepußt, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3491

**Komptoirist,** mit allen Bureauarbeiten vollkommen vertraut, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, sucht sofortiges Engagement. Geil. Anträge unter „B.“ an die Expedition 3 88

**Kaffeekhaus** zu verkaufen, nachweisbarer guter Geschäftsgang. Ignaz Steiner, Königsgasse 20, 1. Stock 14. Agenten ausgeschlossen. 3495

**Margit.** Ma este fél 8 és 8 közzt váci utcán, Monasterli oldalon, fehér virággal mellén. 3513

Ein großes, liches **Hof-Pokal** ist allsogleich zu vermieten. Dorotheagasse Nr. 6 Auskunft ebendasselbst Thür Nr. 29. 3512

K. k. konzess.

## Gliedergeist,

allbekannt als **Klosterneuburger Gichtfluid,** ein wahres Spezifikum gegen **Gicht und Rheumatismus,** Körper-, Muskel- und Nervenschwäche, Lähmungen einzelner Nerven, Leiden und Kreuzschmerzen, Hinterleibs- und Wadenkrämpfe, Koliken, Verrentungen etc. etc.

Preis 1/2 Flasche 50 fr., 1 große Flasche fl. 1 per Post 15 fr. mehr.

**Hauptdepot und Postversendung:** **H. Hofmann's** Apotheke in Aso erueuburg. Geht zu beziehen durch Herrn Apotheker Josef v. Sörök in Budapest, Königsgasse 12 und Bruno Raabe, Droguist, Wien, Stadt, Kaiserstraße Nr. 1

Die besten Gesichtspuder sind **Leichner's Fettpuder** und **Leichner's Hermelin-Fettpuder.**

Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Gesichte ein jugendliches, blühendes Aussehen. — Zu haben in der Fabrik **Berlin, Schützenstr. 31** und in allen Parfümerien. Nur **echt im verschlossenen Dosen,** auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingepreßt ist.

**L. Leichner, Berlin,** Parfümer-Chemiker, Königl. b. Hoftheaterhof.

Eingesendet.

Samt vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen

## In Dr. LEITNER'S

seit 42 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt,** Budapest, **Trommelgasse 18,** werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** etc., auch brieflich, gründlich, **schnell und sicher** ohne Folgepein geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

**Ordination** täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

**Buchführung** einfach, doppelt italienisch oder Probelblatt der **Buchführung**

Correspondenz, Rechnen, Comptoirkunde **Probieren Sie!** Loosion für Schönschrift

Keine Vorzahlung. Garantirt gutes Resultat.

Lassen Sie sich **gratis** Prospect u. Probebriefe kommen.

Adresse bitte genau: **Erstes Kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.**

**Verlorene und geschwundene Manneskraft, Impotenz**

**Sichere Hilfe!!!**

Mittels **L. k. priv. Carbon-Genitalien-Douche** heilt jeder vollkommen ohne Folgepein sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare **Impotenz** jeden Alters bei anstandslos überlicher unbeeinträchtiger **Kur.** — Striche hervorr. **Prof. u. med. Sachschreiben, wärmste ärztl. Empfehlungen u. tausende Dankschreiben** raten interessellos jedem Leidenden die sofort Anschaffung der **Carbon-Douche,** welche dauernde Erfolge garantiert. Komplet, mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 5.80. Direkter Postvertrieb. Inhalt und Verender nicht erkennlich. **L. k. priv. Carbon-Douche-Depot, 1141**

**Dr. Carl Altmann,** Wien, VI., Gumpendorferstr. 95.

**Ich bin befreit**

von dem peinlichen Schmerz der **Sünderaugen!** ruft jetzt so **Mancher** aus und verdankt dieses nur der **Geering'schen Spezialität** gegen **Sünderaugen** und **harte Haut.** Flacon mit **Wimpern** in einem starken nur 40 fr. **Depot: Josef v. Sörök, Königsgasse, in Budapest.**

## KEIN ZAHNWEH MEHR!

Bei Gebrauch des **Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche**

der **Abtei von Soulac (Gironde), Dom MAGUELONNE, Prior.** 2 goldene Medaillen: **Brüssel 1880, London 1884.** Die höchsten Auszeichnungen.

Erfunden **1873** durch den Prior **Pierre Boursaud.** **Zahnwasser** ö. W. fl. 1.50, 2.50, 4 per Flasche. **Zahnpulver** fl. — 80, 1.25. — **Zahnpasta** fl. — 80, 1.25.

Der Gebrauch des **Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche** von täglich einigen Tropfen ins Wasser vermindert und heilt das Hochwerden der Zähne, welchen es Weisheit und Festigkeit verleiht, indem es das Zahnfleisch stärkt und vollständig gesund macht.

Es ist ein wirklicher Dienst, welchen wir den Lesern dieses Blattes erweisen, indem wir ihnen dieses alte und nützliche Mittel, das **beste Heilmittel** und das **einzigste Präservativ** gegen Zahnschmerzen anzeigen.

Haus gegründet 1807. **NEGUIN, 3, Rue Huguerie 3, BORDEAUX.** General-Agent:

Niederlagen bei: **Joseph v. Sörök, Hofapotheker, Königsgasse 12; F. Bartsch, Christophgasse 8; W. W. Wolf, Dorotheagasse 6; M. Schlotz u. Sohn, Habsburgerstr. 10; Ferd. Heuba, Droguist, Habsburgergasse 2; W. Zuehl, Waiknergasse 28. — Ein gross-Verkauf bei **Frider. Kochmeister's Nachf., Große Kronengasse 22.****

## AVISO.

Behufs Sicherstellung des **Brod-, Hafer-, Heu-, Streustroh- und Brennholz-Bedarfes** für die nach **Herczegfalva (Stuhlweissenburger Komitat)** verlegt werdende eine **Kavallerie-Eskadron** auf die Zeit vom **1. März bis Ende August 1886,** wird bei der **k. k. Intendant** des **4. Korps** zu **Budapest (Festung)** am **10. Februar 1886, 10 Uhr Vormittags,** eine öffentliche Verhandlung mit schriftlichen Offerten stattfinden. Die näheren Bedingungen sind in der **Kanzlei des Militär-Verpflegungs-Magazins** zu **Budapest, (2. Bezirk, Pálffyplatz 2)** ersichtlich.

**k. k. Militär-Verpflegungs-Magazin zu Budapest.**

## Geldvorschüsse

auf alle Gattungen **Loose, Aktien, Depositscheine, Pfandscheine, österr., ungar. und ital. rothe Kreuz-Lose** den ganzen Kurwerth zu sehr mäßigen Zinsen.

## Wechselstube J. LÖRY,

**BUDAPEST,** **Katvanergasse Nr. 17. und Ungargasse Nr. 1.**